Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 29. Januar 1858. Nr. 47.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 28. Januar. Der gestrige „Moniteur" meldet: Frankreich wird in fünf große Militärkommando's (Paris, Nancy, Lyon, Toulouse, Tours) getheilt, deren jedes einem Marschall übergeben wird. Falls Unruhen entstehen, konzentriren sie aus eigener Machtvollkommenheit die Truppen. Ein zweiter Moniteur-Artikel bekämpft die auswärtigen Journale, nach welchen die Regierung die Protestanten verfolge. Die Regierung leiste allen Religionen gleichen Schutz, habe stets Kirchen und Schulen durch Verordnungen Autorisation eingeräumt, gestatte keine leidenschaftliche Polemik gegen den Glauben, werde nicht den Geist des Umsturzes und revolutionärer Gottlosigkeit, der jedes Autoritätsprinzip zerstöre, dulden. Die Regierung sei mit den nothwendigen Mitteln ausgerüstet, um Religion und Staat zu beschützen, und werde dieselben energisch anwenden. In der gestrigen Senatssitzung kam die Vorlage des Senatsconsults bezüglich des Wahlkandidateneids zur Verlesung. Jeder Wahlkandidat hat 8 Tage vor der Wahl die Eideserklärung schriftlich einzureichen. (Angekommen 2½ Uhr.)

London, 28. Januar, 1½ Uhr Nachm. Die Bank von England hat den Disconto so eben von 5 pCt. auf 4 herabgesetzt. Consols standen bei Abgang der Depesche 95⅜ bis 95½. (Angekommen 5 Uhr.)

Berliner Börse vom 28. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine 82¾ G. Prämien-Anleihe 113¾ G. Schles. Bank-Verein 84 G. Commandit-Antheile 105¼ G. Köln-Minden 148½ G. Alte Freiburger 114½ B. Neue Freiburger 107½ B. Oberschlesische Litt. A. 139¾ G. Oberschlesische Litt. B. 129 G. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 54¼ G. Rheinische Aktien 97¾ G. Darmstädter 97¼ G. Dessauer Bank-Aktien 47¾ G. Oesterreichische Kredit-Aktien 116 G. Oesterr. National-Anleihe 81⅝ G. Wien 2 Monate 95⅝ G. Ludwigshafen-Berbach 143 G. Darmstädter Zettelbank 89½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53½ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 198½ G. Oppeln-Tarnowitzer 73½ G. — Crediten matter.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 26. Januar. Die indische Post ist angekommen, und Privatbriefe aus Kalkutta vom 24. Dezember bestätigen durchaus nicht alle in den englischen Journalen gemachten Angaben.

Die Verbindungen sind noch immer unterbrochen; der Geist des Aufruhrs kommt täglich noch an verschiedenen Orten zum Ausbruch. Das ganze Königreich Audh steht in Waffen; mehrere englische Garnisonen werden blokirt und verschiedene Kolonnen in ihrer Thätigkeit gehemmt. Cholera und Dysenterie wüthen unter den Europäern. (Nord.)

Rom, 23. Januar. Die päpstliche Polizei hat Briefe mit Beschlag belegt, aus denen sich ergiebt, daß für den 15. Januar ein Aufstand projektirt gewesen. Zusammenrottungen erwarteten das Losungswort. Die kürzlich in Ascoli verhafteten Individuen haben gestanden, daß sie zu einer geheimen Gesellschaft gehörten, welche seit 1849 fünfzig politische Meuchelmorde begangen habe. — Am 22. d. ist der Cardinal Spinoli gestorben.

Breslau, 28. Januar. [Zur Situation.] Unser Abgeordneten-Haus hat gestern eine Sitzung gehalten, welche großen Theils von der Debatte über die Giltigkeit des Mandats des Abg. v. Marschall absorbirt ward und nur einen allgemeinen interessirenden Moment darbot, insofern eine Aeußerung des Abg. Wagener: „daß das Landraths-Amt ein ständisches sei" — nicht nur vom Ministertisch und der Linken sehr lebhaft angegriffen, sondern auch von den politischen Freunden des Abgeordneten für Neu-Stettin zurückgewiesen ward.

Die betreffende Kommission des Herrenhauses hat die nachträgliche Genehmigung der Verordnung wegen provisorischer Aufhebung der Zinswuchergesetze empfohlen, sich aber dagegen verwahrt, aus dieser Genehmigung ein Präjudiz für eine eventuelle Vorlage zur dauernden Aufhebung der Gesetze über Zinsbeschränkungen zu ziehen.

Wie die „N. Pr. Z." meldet, wird Dänemark nicht müde in Versuchen, die holstein-lauenburgische Angelegenheit dem Rechtsspruch des Bundes zu entziehen; kann aber die tröstliche Versicherung geben, daß Oesterreich, an welches sich das Kabinet von Kopenhagen zuerst gewendet, sich allen diesen Anmuthungen standhaft entzieht.

Inzwischen hat auch die „St. Petersburger Ztg." eine mit der deutschen staatsrechtlichen Auffassung der hier erwähnten Streitfrage übereinstimmende Auseinandersetzung gebracht, welche zu dem Schlusse kommt: „daß die Opposition Holsteins vollkommen in ihrem Rechte sei, wenn sie behauptet, daß die Verfassung vom 12. Juni 1854 an einem rechtlichen Mangel ihrer Entstehung leide."

Die Nachrichten aus England beziehen sich vorzüglich auf die hohe Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzeß Royal und lassen keinen Zweifel darüber, daß England mit den loyalsten Empfindungen des Stolzes und Glückes auf diese Verbindung schaut.

Indeß dauert die Polemik der englischen Presse gegen das französische System einer straffen Repression fort, und protestirt bei diesem Anlaß die „Times" gegen die Behauptung: „daß das politische System, welches gegenwärtig in Frankreich ausgeübt werde, jemals in den englischen Annalen Präcedentien aufweisen könne."

Ein londoner Korrespondent der „Zeit" bringt nähere Details über Palmerston's Ostindien-Bill, deren Schlauheit in Berücksichtigung aller Interessen er rühmend auseinandersetzt. Uebrigens zeigt die jüngste ostindische Post eine durchaus nicht günstige Situation, da Campbell durch weitere Ausdehnung der Rebellion zu einer vollständigen Unthätigkeit verdammt zu sein scheint.

Die Auflösung der moldau-wallachischen Divans ist endlich vollbracht, und dürfte nun die pariser Konferenz ihre Thätigkeit wieder aufnehmen, um so eher, als auch die Lösung der Streitfrage wegen der Donauschifffahrts-Akte keinen längern Aufschub erträgt.

Wie die oben stehende pariser Depesche beweist, hat die französische Regierung nicht gezögert, das Schreckenssystem, mit welchem sie drohte, in Vollzug zu setzen. Ganz Frankreich ist, wenn nicht geradezu in Belagerungszustand versetzt, so doch einer vollständigen Militär-Regierung unterworfen worden, und zwar gesteht der „Nord", welcher in seiner pariser Korrespondenz die jetzt erlassene Maßregel als bevorstehend meldete, unumwunden ein, daß die Ausnahmestellung, welche Marschall Castellane bisher in Lyon einnahm, die Regel werden solle.

Dasselbe Blatt bemerkt, daß außer Castellane und Magnan die Marschälle Pelissier, Canrobert und Bosquet die designirten Militär-Kommandanten wären.

Preußen.

Berlin, 28. Januar. Wie wir vernehmen, ist in Folge veränderter Reise-Dispositionen die Ankunft Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen in Berlin schon heute Früh mit dem kölner Courierzuge zu erwarten. (Zeit.)

± **Berlin,** 27. Januar. Für die Einholung der zukünftigen Königin besteht ein alter Brauch, daß der Zug, mit welchem dieselben in unsere Stadt einfahren, von einem Postillon-Korps eröffnet wird. Diese Sitte soll auch bei der bevorstehenden Einholungs-Feierlichkeit zur Anwendung kommen. Es sind aus sämmtlichen Regierungs-Bezirken des preußischen Staates Postillone hierher beordert worden, welche sich sowohl durch ihre gute Führung, als auch durch ihre Fertigkeit in der Behandlung des Posthorns auszeichnen. Sie werden durch den bekannten Musikdirektor Wipprecht für einige dreistimmige Musikstücke eingeübt. An der Spitze des Einholungszuges reitet der königliche Reise-Postmeister Balde, ihm folgen 6 Ober-Post-Sekretäre und diesen 40 Postillone in 4 Zügen, welche auf dem Wege ihre erlernten Weisen blasen. Sie treten ihre Funktionen sofort bei der Abfahrt der höchsten Herrschaften und ihres Gefolges vom Schlosse Bellevue an.

So rauh auch die Witterung ist, so soll doch der Weg, auf welchem das hohe neuvermählte Paar, Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm, ihren Einzug in unsere Stadt halten wird, möglichst geschmückt werden. Von der Weichbilds-Grenze im Thiergarten an, werden über den Weg von Baum zu Baum grüne Guirlanden gezogen werden. Von dem Denkmal Friedrich des Großen, wo die Bäume unter den Linden aufhören, bis zum königlichen Schlosse werden Mastbäume errichtet und an diesen die Guirlanden befestigt. Der Magistrat hat diese Ausschmückung, für welche er die Summe von 2000 Thalern zahlt, einem hiesigen Blumenfabrikanten übertragen.

So wenig Sympathien die hiesigen Kaufleute für die Betheiligung an den Einholungs-Feierlichkeiten anfänglich zu haben schienen, so sehr sind sie jetzt von dem Wunsche erfüllt, sich bei dieser Gelegenheit auszuzeichnen. Nach dem nun entworfenen Programm, wird ein besonderer Anzug gewählt, indem er statt des gewöhnlichen Fracks in einem Reitfrak neben dreieckigem Hute, Stulphandschuhen, Galanterie-Degen mit Silberbeschlag 2c. bestehen soll. — Das Schlächtergewerk, welches aus alter Zeit her, wo es sich im Kriege bei einer Gelegenheit auszeichnete, das Vorrecht hat, bei Einholungs-Feierlichkeiten in berittenen Korps aufzuziehen, will mit den Kaufleuten rivalisiren. Es hat beschlossen, durchweg auf Schimmeln zu erscheinen, wenn es irgend ausführbar sein sollte.

Von dem Finanz- und von dem Kriegsminister ist gemeinschaftlich die Bestimmung getroffen worden, daß, wenn der Inhaber eines Forst-Versorgungsscheins vom Stande der gemeinen Jäger eine ihm angetragene Förster- oder Aufseherstelle ablehnt und nach Ablauf eines Jahres, von der ersten Aufforderung an gerechnet, bei der Ablehnung einer ihm wieder angetragenen Förster- oder Forstaufseherstelle beharrt, die Absetzung desselben von der Forstversorgungsliste erfolgen soll. Auf den Inhaber des Forstversorgungsscheins vom Stande der Feldwebel und Oberjäger findet dies erst nach der dritten, jedesmal binnen Jahresfrist erfolgten Ablehnung Anwendung.

Berlin, 27. Januar. Einer berliner Korrespondenz in der „Wiener Zeitung" zufolge hat die Broschüre: „Quid faciamus nos?", welche bekanntlich die Grundlage einer Allianz zwischen Preußen, England und Oesterreich erörtert, in diesen Tagen auch zu einer diplomatischen Anfrage geführt, die immerhin charakteristisch für die augenblickliche Situation genannt werden mag, und zwar von Seiten einer nicht deutschen Gesandtschaft in Berlin dahin, ob die erwähnte Flugschrift als Ausdruck dortiger staatsmännischer Kreise, oder nur als rein literarisches Elaborat ihres Verfassers zu betrachten sein dürfte? Als Motiv zu dieser Anfrage scheine der Umstand gegolten zu haben, daß Herr Konstantin Frantz für den Verfasser der Broschüre: „Quid faciamus nos?" angesehen werde. Herr Frantz, der früher geheimer expedirender Sekretär im auswärtigen Ministerium und zuletzt Kanzler bei dem preußischen Generalkonsulat in Cadix war, hält sich seit einem halben Jahre wieder in Berlin auf, wo ihm eine freie Muße zu publizistischen Arbeiten vergönnt scheint.

Die „Spen. Ztg." sagt: Allem Anschein nach ist die Frage wegen des Verhältnisses des Prof. Stahl zur evangelischen Landeskirche noch nicht als gelöst zu betrachten, und auch dann nicht, wenn derselbe seines Amtes als Ober-Konsistorialrath und Mitglied des Ober-Kirchenraths entbunden wird. Es wird aus unsern früheren Mittheilungen erinnerlich sein, daß bei dem im August v. J. von dem Dr. Stahl bei Sr. Majestät dem König gestellten Antrage auf Entlassung die damals bevorstehende Versammlung evangelischer Christen nicht außer Betracht blieb, und Se. Majestät dem Antragsteller den Rath gab, zunächst den Ausgang jener Versammlung abzuwarten. Somit war es der evangelische Bund sammt den Beziehungen, welche derselbe vermittelst gewisser Personen zur Landeskirche nehmen zu wollen schien, was Dr. Stahl's nächster Beweggrund war. Durch die September-Versammlung selbst bekam die Situation eine andere Färbung; denn dieselbe erwies sich nicht als eine engere Versammlung des Bundes, sondern evangelischer Christen überhaupt. Auch mögen die Voraussetzungen nicht in dem Maße zugetroffen sein, als gefürchtet oder gewünscht ward. Gleichwohl steht Dr. Stahl bekanntlich noch immer außerhalb des Oberkirchenraths, und es möchte fast scheinen, daß der vorerwähnte Beweggrund desselben einen neuen Zuwachs erhalten hat. Wenigstens erfährt man aus dem Vorwort des Prof. Hengstenberg zu dessen „Evangelischer Kirchen-Zeitung", daß der Dr. Stahl in diesem Jahre ein größeres wissenschaftliches Werk über die kirchliche Union herauszugeben beabsichtigt, welches gewissermaßen als der Spiegel seines Verhältnisses zum und im evangelischen Oberkirchenrathe wird dienen können. Gewiß darf man ein eingehendes Werk, und um so mehr erwarten, als es hier einen Kampf für Altar und Haus gilt, und mit Recht vermuthen, daß die September-Versammlung sammt dem evangelischen Bunde, wenn auch nur in zweiter Linie, werden berührt werden. Hat Hengstenberg in seinem Vorworte aus der Schule gesprochen, so wird es vorzugsweise auf den evangelischen Oberkirchenrath abgesehen sein, da nicht unbekannt ist, daß derselbe bei aller Schonung und Milde gegen gewisse konfessionalistische Betonungen, sich die Erhaltung des Kirchenfriedens mit Ernst hat angelegen sein lassen. Hengstenberg geht so weit, daß er die ganze jetzige Organisation des Kirchen-Regiments in Preußen in Frage gestellt sehen möchte, die ihm mit den landeskirchlichen und preußischen Traditionen unverträglich zu sein scheint. Er hält es für ein Unglück, daß das innere Kirchenregiment von dem äußeren gänzlich getrennt ist; und meint, daß, wenn es auch der Doktrin zusage, die Praxis wider dasselbe spreche. Allenfalls will er sich den Oberkirchenrath auch ferner wohl noch gefallen lassen, aber nur unter der Bedingung, daß der Kultusminister zugleich der Präsident des Oberkirchenrathes sei, indem er mehr Gewicht auf die leitende Persönlichkeit, als auf die Form einer der Doktrin entflossenen Verfassung legt.

Berlin, 27. Januar. [Zur holstein-lauenburgischen Angelegenheit.] Aus Frankfurt erfahren wir, daß vor Kurzem der königlich dänische Kammerherr Baron v. Blixen, ein Vertrauter des dänischen Ministerpräsidenten Hall, in außerordentlicher Mission seiner Regierung in Frankfurt war und viel mit dem österreichischen Präsidialgesandten Grafen Rechberg und anderen einflußreichen Mitgliedern der Bundesversammlung verkehrt habe, um ein Projekt seiner Regierung dort zu empfehlen, das die Wünsche des Bundes zu befriedigen geeignet sei, nämlich eine Ausnahmsstellung von Holstein und Lauenburg innerhalb der dänischen Monarchie. Er soll aber mit seinem Projekt kein Glück gemacht, sondern als Antwort empfangen haben, daß der Bund dabei beharren werde, die getreue Erfüllung der 1851 und 1852 vom Könige von Dänemark ertheilten Zusagen zu fordern, nicht aber die Frage auf ein ganz neues Rechtsterrain spielen lassen wolle; das Projekt genüge auch politisch und materiell in keiner Weise.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, daß die öffentlichen Blätter irrthümlich immer den Professor Zachariä in Göttingen als Verfasser der lauenburgischen Beschwerdeschrift bezeichneten, während man in Frankfurt und in den Herzogthümern mit Bestimmtheit weiß, daß der Geh. Regierungsrath Zimmermann in Hannover die Schrift verfaßt hat, wie ja überhaupt die königl. hannoversche Regierung ganz besonders thätig ist für die Sache der Herzogthümer. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 26. Januar. Das Geschrei der pariser Presse über die Ratifikation des Vertrages der Donau-Uferstaaten dauert zwar noch fort und scheint auch für den Augenblick das mot d'ordre der Gouvernementalen zu sein. Aber es darf nicht beirren; man scheint eben in Paris die Laune zu haben, die Thätigkeit der österreichischen Diplomatie nicht gut zu heißen und allen Handlungen derselben mit entschiedenem Mißtrauen zu begegnen. Der einmal geschlossene Vertrag über die freie Schifffahrt der Donau wird unter allen Umständen aufrecht erhalten werden. Dies schließt aber keineswegs die Geneigtheit unserer Regierung aus: den Vertrag dem pariser Kongresse in formeller Beziehung zur Kenntnißnahme mitzutheilen, und spricht derselbe Wünsche in Bezug auf die Aenderung des einen oder des anderen Artikels aus, wogegen die Donauuferstaaten keine gegründeten Bedenken hegen, so dürfte man auch geneigt sein, die ausgesprochenen Wünsche zu berücksichtigen, und nachträglich einige Modifikationen eintreten zu lassen: aber die Ratifikation des Vertrages und des Inslebentreten desselben wird davon nicht berührt werden. Es scheint ausgemacht, daß der Vertrag innerhalb der anberaumten Frist zur Ausführung gelangt. Wir können auch nicht glauben, daß die entschiedene Haltung unseres Kabinetes von irgend welchen ernsten Folgen begleitet sein werde. — Im Gegensatze zu der jüngst veröffentlichten Anordnung des preußischen Justizministers, womit die jungen Leute gewarnt wurden, sich allzuzahlreich den juridischen Studien zu widmen, steht eine Verordnung unseres Justizministers, wodurch nun auch jene Studirenden, welche die juridischen Studien nur an Rechtsakademien und nicht an Universitäten zurückgelegt haben, zum Eintritt in den Staatsdienst zugelassen werden. Man will damit die Zahl der zum Eintritt in den Staatsdienst sich meldenden Juristen vermehren, da sich immer mehr ein größerer Mangel an einem jüngeren Nachwuchse herausstellt, — der vielfach schuld ist, daß in manchen Zweigen der Justiz, die Last der Arbeiten für die dabei beschäftigten Beamten beinahe nicht zu bewältigen ist.

△ **Wien,** 27. Jan. Die Abreise des kais. franz. Botschafters Baron v. Bourqueney von Paris nach Wien, welche schon gestern erfolgen sollte, ist um einige Tage aufgeschoben worden, und dürfte Se. Excellenz in den ersten Tagen der nächsten Woche hier eintreffen.

Dem Vernehmen nach ist der Bischof von Triest, Monsignore Legal, von Sr. Heiligkeit dem Papste für den erledigten Patriarchenstuhl in Venedig ausersehen.

Die Zahl der Pilger, welche im verflossenen Jahre nach Maria-Zell wallfahrteten, beläuft sich auf etwa 270,000 Personen. Im Jahre 1854 wallfahrteten dahin 60,000, im Jahre 1855 80,000 und 1856 gegen 100,000. Die größte aller vorjährigen Prozessionen war die große ungarische Prozession mit 27,000, die zweitgrößte kam auf Graz mit 5000. Die Gesammtzahl der daselbst eingetroffenen Wallfahrer betrug an den nachstehenden Festtagen, nämlich an Christi Himmelfahrt 6000, Peter und Paul 4500, den 13. bis 16. August 15,000, den 6. bis 9. September 35,000, am Christfest 4000 und am Sylvester-Abend 3000.

Großbritannien.

London, 25. Januar, 5 Uhr Abends. Die Trauung ist glücklich vollzogen. Das Programm ist genau eingehalten worden, so viel mir bekannt ist, und genau um $1\frac{1}{4}$ Uhr kündigten die Kanonen im Tower und vor den Horse Guards der Stadt an, daß die heilige Ceremonie vorüber sei und die Betheiligten sich aus der Kapelle nach dem Thronsaale zurück begeben hatten, um sich ins Registerbuch einzuschreiben. Details aus dem Innern der Kapelle zu erhalten, ist noch unmöglich, denn die wenigen Mitglieder der Presse, die zugegen waren, sind unsichtbar; sie arbeiten an ihren Berichten. Einer von ihnen, dessen ich habhaft werden konnte, rief mir eilig zu: „All right! Braut in Thränen! Königin geweint! Ich selbst geweint!“ Und mit dieser gloriosen Festbeschreibung war er verschwunden.

Dem ausführlicheren Berichte des ministeriellen „Globe“ über die Vermählungsfeier entlehnen wir folgende Mittheilungen:

Das Ereigniß, das heute alles Andere in den Hintergrund zurückdrängt, ist natürlich die Vermählung Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzeß Royal und des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Schon früh am Morgen verrieth der Anblick, welchen die Straßen der Hauptstadt mit der in ihr wogenden Volksmenge boten, daß etwas nicht Alltägliches bevorstehe. Mancher Greis, der Vieles in London miterlebt hat, war erstaunt über die große Theilnahme an dem bevorstehenden Freudenfeste, die sich in allen Volksklassen kund gab. Selbst an dem Hochzeitstage der Königin Victoria soll eine ähnliche Begeisterung in allen Schichten des Volkes nicht an den Tag gelegt worden sein. Aus allen Theilen der Stadt waren die Bewohner zu Tausenden herbeigeströmt, um die „älteste Tochter Englands“ als Braut zu sehen. Ein ganz besonderes Interesse, abgesehen von allen politischen Erwägungen, erhielt das heute abgeschlossene Ehebündniß durch den Umstand, daß man dasselbe allgemein als eine aus wahrer Neigung hervorgegangene Ehe betrachtete, und nicht nur in dem Hofe nahe stehenden Kreisen die Ueberzeugung von dem Entschlusse der Königin hegte, die Gefühle keines ihrer Kinder bloßen Staatsrücksichten zu opfern.

Die Stellen, an welchen das Menschengewühl sich in den vollsten Mengen dahinwälzte, waren die Umgebung von Buckingham-Palace und St. James-Palace. Der zahlreich versammelten Polizei-Mannschaft ward ihre Arbeit durch das im Allgemeinen ruhige und anständige Benehmen der versammelten Volksmenge erleichtert. Allerwärts in der Nähe des St. James-Parkes ließen Bänkelsänger ihre Stimme vernehmen, die das Ereigniß des Tages in Worten und Weisen, so gut sie ihnen eben zu Gebote standen, feierten. Mit Porträts der erlauchten Braut und des erlauchten Bräutigams ward ein sehr lebhafter Handel getrieben.

Zwanzig Minuten nach 11 Uhr verkündigte das laute Jauchzen der vor Buckingham-Palace versammelten Menge, daß der Hochzeits-Zug sich in Bewegung setzte, und ein paar Augenblicke nachher fuhren acht Wagen, die einen Theil des Zuges bildeten, aus dem Palaste. Der Schritt, in welchem sich die Pferde bewegten, war ein so langsamer, daß die versammelten Tausende hinreichende Gelegenheit hatten, sich die darin sitzenden erlauchten Personen und deren glänzende Toilette anzusehen. Drei Minuten später setzte sich das Cortège des hohen Bräutigams, aus fünf Wagen bestehend, in Bewegung. Allgemein fiel das gute Aussehen des Prinzen auf, und er sowohl, wie sein in demselben Wagen sitzender Vater wurden mit begeisterten Zurufen begrüßt. Auf Se. königliche Hoheit den Prinzen von Preußen machte diese Kundgebung der Volksstimmung offenbar einen tiefen Eindruck. Die aus zehn Wagen bestehende dritte Abtheilung des Hochzeits-Zuges, welche die ganze königliche Familie enthielt, verließ den Palast um $\frac{1}{4}$ nach 12 Uhr. Im letzten Wagen saßen Ihre Majestät und die Prinzeß Royal. Die Königin, obgleich etwas bleich, sah ruhig und glücklich aus. Die junge Braut gewann sich durch ihr Aussehen, durch den milden und anmuthigen Ausdruck ihres Gesichts die Herzen Aller. Manches ohne Zweifel herzlich gemeinte „God bless her!“ „Gott segne sie!“ erscholl aus dem Munde von Männern und Frauen, als sie vorüber fuhr.

Die Königin und die hohe Braut wurden bei ihrer Ankunft im St. James-Palaste von den in großer Zahl versammelten erlauchten und edlen Gästen empfangen. Unter den um jene Zeit Anwesenden befanden sich der Prinz und die Prinzessin von Preußen, der Herzog und die Herzogin von Koburg, der Prinz Friedrich Karl von Preußen, der Prinz Friedrich Albrecht von Preußen, der Fürst von Reuß, der Graf von Flandern, die Herzogin v. Kent, die Herzogin v. Cambridge, der Herzog von Cambridge und die Prinzessin Mary von Cambridge, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, der Prinz Eduard von Weimar, der preußische Gesandte nebst Gemahlin, die meisten übrigen hervorragenden Mitglieder des diplomatischen Corps, die Kabinetsminister und eine große Anzahl Mitglieder der englischen Aristokratie. Die Gemächer des Schlosses, worin die Gäste sich versammelt hatten, waren mit verschwenderischer Pracht ausgeschmückt. Im Thronsaale stand ein mit rother Sammetdecke belegter eleganter Tisch, auf welchem das Ehe-Register lag, das von dem Brautpaar, den hohen Staatsbeamten und Anderen, deren Namens-Unterschrift bei ähnlichen Gelegenheiten erfordert wird, unterzeichnet wurde. In dem königlichen Kabinete, in welches sich Ihre Majestat nach ihrer Ankunft im Palaste begab, befand sich ein mit Honiton-Spitzen bedeckter eleganter Toilette-Tisch, auf welchem Spiegel, rosafarbene Kerzen, Vasen von Limoges, mit Blumen gefüllt, u. s. w. standen. Der Thronsaal, das Zimmer der Königin Anna, der Waffensaal und der Tapetensaal waren mit Blumen ausgeschmückt. Oben an der großen Treppe prangten auf einem Hintergrunde frischer grüner Gewächse die aus weißen Blumen gebildeten Initialen V. A. (Victoria Adelaide) und F. W. Darunter erblickte man Palmenzweige aus dem Garten von Kew und das englische und preußische Wappen.

Die königliche Kapelle im St. James-Palaste ist unter gewöhnlichen Umständen eine etwas düstere und unfreundliche Räumlichkeit. Sie hat aber eine gewaltige Umwandlung erlitten und machte in dem hochzeitlichen Gewande, welches sie heute trug, einen recht heiteren Eindruck. Der glückliche Gedanke, sie mit Blumen auszuschmücken, ging, wie wir hören, von Lady Hall, der Gemahlin des Bauten-Ministers, Sir Benjamin Hall, aus. Auch der zu der Kapelle führende Gang war mit reichen Laub- und Blumengewinden behängt, in denen blühender Laurus tinus und Ginster eine bedeutende Rolle spielten.

Der erlauchte Bräutigam ward bei seiner Ankunft im Palaste nach der sogenannten Presence Chamber geführt, wo der zu seiner Begleitung bestimmte Zug angeordnet wurde. Die hohe Braut geleitete der Prinz-Gemahl, ihr Vater, nach dem „retiring-room“ der Königin, wo der König der Belgier mit ihnen zusammentraf.

Nachdem alle Vorbereitungen vollendet waren, begab sich der Zug Ihrer Majestät der Königin, geführt von dem Wappen-Könige des Hosenband-Ordens, durch die Staatsgemächer, die Staatstreppe hinunter nach der königlichen Kapelle unter dem Klange von Pauken und Trompeten.

Die Prinzessin von Preußen trat zuerst ein; ihre Schleppe trug die Gräfin von Hacke. Dann kamen der Marschall in seinem glänzenden Kostüme, die Herolde, Unter-Herolde und alle zur königl. Hofhaltung gehörenden Lords und Herren, in den reichsten Uniformen, mit den Abzeichen ihrer Würden; Ihre königl. Hoheit Prinzeß Mary von Cambridge, deren Schleppe Lady Arabella Sackville West trug, der Herzog von Cambridge und Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Cambridge, geführt von dem Baron v. Knesebeck; Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Kent, deren Schleppe von Lady Anna Maria Dawson getragen wurde, geführt von Col. Sir George Cowper Bar. Dann erschien Lord Palmerston, in der Windsor-Uniform, das Staatsschwert tragend, ihm zu Seiten der Ober- und Unter-Kammerherr. Se. königl. Hoheit der Prinz von Wales und Se. königl. Hoheit Prinz Alfred folgten, und dann kam Ihre Majestät die Königin, Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Leopold und Arthur an der Hand führend. Ihre Schleppe trugen drei Ehren-Pagen. Der Königin folgten die Prinzessinnen Louise, Alice und Helene, der Herzog von Wellington, Stallmeister, die höchsten Hofbeamten und Ehrendamen der Königin, an ihrer Spitze die Herzogin von Sutherland als oberste Kammerfrau.

Die Königin wurde zu ihrem an der linken Seite des Altars stehenden Staatssessel geleitet, dem zur Rechten und Linken fünf in rothem Sammt ausgeschlagene, reich mit Goldstickereien verzierte Sessel standen, von denen drei links die Prinzessinnen Alice, Helena und Louise einnahmen, und zwei zur Rechten die Prinzen Arthur und Leopold. Der Prinz von Wales hatte einen eigenen Sitz mehr dem Altar gegenüber, Prinz Alfred befand sich unter den hohen Gästen zur Rechten. Ihre Majestät trug ein überreiches Moirée-antique-Kleid, malvenfarbig und mit Silberdraht durchwebt. Die Schleppe war aus schwerem lyoner Sammt von derselben Farbe.

Die ersten Hof-Chargen, der Marquis von Breadalbane, der Lord Ober-Hofmeister und Lord Vice-Ober-Kämmerer kehrten dann in Begleitung der Pauken und Trompeten nach dem Versammlungs-Saale (Presence Chamber) zurück, um den Zug des Bräutigams nach der Kapelle zu führen.

Dieser Zug war folgendermaßen geordnet: Nach den Pauken und Trompeten, dem Sergeant-Trompeter, kamen die Ceremonienmeister, die Ehren-Edelleute des Bräutigams zwischen Herolden, der preußische Gesandte mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, der Vice-Ober-Kämmerer, der Lord Ober-Hofmeister und der Bräutigam, begleitet von seinem Vater, Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen, und ihrem hohen Gefolge.

Der Bräutigam trug preußische Generals-Uniform und die Insignien des schwarzen Adlerordens, er wurde zu seinem Sitze zur rechten Seite des Altars geführt, trat bis zum Fuße des Altars, kniete hier nieder und nahm dann seinen Sitz ein.

Der Lord Ober-Hofmeister und der Vice-Ober-Kämmerer verließen alsdann wieder die Kapelle, um die königliche Braut zu derselben abzuholen. Als das Schmettern der Trompeten, das Wirbeln der Pauken den Brautzug verkündete, erhoben sich alle Anwesenden. Geführt wurde der Zug durch den Marquis von Abercorn, Ober-Kammerherr Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albert, des königlichen Gemahls, durch den Lord-Ober-Hofmeister und den Vice-Ober-Kämmerer. Ihnen folgte die Prinzeß Royal zwischen ihrem Vater und Sr. Majestät dem Könige der Belgier. Acht unverheirathete Töchter von Herzogen, Marquis und Grafen trugen die Schleppe der Braut.

Das Brautkleid der königlichen Braut bestand in einer Robe aus weißem Moirée antique mit drei Falben aus Honiton-Spitzen, der herkömmliche Brautanzug aller Bräute der königlichen Familie Englands an ihrem Vermählungs-Tage. In den Spitzen waren in durchbrochener Arbeit die Wappenzeichen der drei Reiche, die Rose, das Kleeblatt (shamrock) und die Distel äußerst kunstvoll eingewirkt. Ueber jeder Falbel waren auf der Vorderseite des Kleides Kränze von Orange- und Myrtenblüthen, welche letztere bekanntlich in Deutschland der Bräute Schmuck sind; jeder Kranz endigte in Bouquetten, aus denselben Blumen gebildet, so aufgesteckt, daß das ganze Kleid mit Blumen durchwirkt schien. Dieser Blumenschmuck endigte am Gürtel mit einem reichen Bouquette. Die mehr als drei Yards lange Schleppe war auch aus weißem Moirée antique, mit zwei Reihen Honiton-Spitzen besetzt und übersäet mit Kränzen und Bouquets, gleich denen auf dem Schooße des Kleides.

Ihre königliche Hoheit wurde zu ihrem Sitze links vom Altare, in der Nähe des Thronsitzes der Königin geführt. Der Prinz-Gemahl und der König der Belgier nahmen Sitze von rothem Sammt ein in der Mitte des so genannten haut pas, während der Prinz von Preußen und die Prinzessin von Preußen rechts dicht hinter dem Bräutigam ihre Sitze hatten.

Die Anzüge der Brautführer waren nach einer Zeichnung der königlichen Braut selbst ausgeführt. Sie bestanden aus weißen Glacee-Röcken ganz mit sechs tiefen Falbeln in Tülle bedeckt, über welche eine Tunica von Tülle fiel, eingefaßt mit Tülle in Krausen und an jeder Seite mit einem aus rothen Rosen und weißer Haideblüthe gebundenen Strauße aufgesteckt. Die Taille war mit Draperien aus Tülle besetzt mit hangenden Schleifen aus demselben Stoffe mit Tülle-Krausen. Ein Bouquet derselben Art zierte den Gürtel und war auf jeder Schulter befestigt. Außerordentlich reizend war der Anzug. Die Haideblüthe war nach einem Bouquet modellirt, welches Ihre königliche Hoheit bei einem Ausfluge in die Berge von Balmoral in Schottland gebunden hatte.

Einen überraschenden Anblick, reich und malerisch schön, gewährte in diesem Augenblicke die königliche Kapelle, geschmackvoll und überreich

---

Die Vermählungs-Festlichkeiten in London.

(Aus der Kölnischen Ztg.)

London, 24. Jan. Die fünf preußischen Prinzen, die hier anwesend sind, bereiten dem Straßen-Publikum unendliche Verlegenheiten. Nicht jeder Brauer-Fuhrmann, Kohlenträger u. Orangen-Verkäufer führt den Almanach von Gotha in der Tasche mit sich. Das Volk weiß nur, daß die Prinzeß Royal einen preußischen Prinzen heirathet, und kennt den Unterschied zwischen dem Prinzen von Preußen Vater, dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen Sohn, und den drei anderen Prinzen noch lange nicht so gut, um Verwechselungen zu vermeiden. Jeder preußische Prinz gilt für den Bräutigam, und so kommt es, daß Männer und Frauen über den wirklichen Bräutigam sehr verschiedene Ansichten haben.

Das elegante Publikum, das die Vorstellungen in Her Majesty's Theatre besucht und sein Court Circular beim Frühstück liest, weiß jetzt schon genug von der Genealogie des preußischen Hauses, um sich nicht zu blamiren; aber den Leuten auf der Straße wird es lange nicht so wohl. Gestern machte der Prinz von Preußen Vater einen Spazierritt durch Hyde-Park. Die Sonne schien verschämt und hatte große Menschenmassen nach St. James-Park und Rotten-Row gelockt. Es war so voll, wie nur in den Blüthentagen der Saison. Kopf an Kopf und Wagen an Wagen von Buckingham Palace bis hinauf zum Serpentine-Teiche, wo die Brücke steht und Kensington-Garden anfängt. Da kommt der Prinz von Preußen — heißt es plötzlich unter den Neugierigen, die längs der Reitbahn standen, und unter denen, wie gewöhnlich Sonnabend Nachmittags, das Arbeiter-Element stark vertreten war. Großes Drängen und Schieben und Hälsestrecken. Der Prinz von Preußen reitet mit einigen Begleitern vorüber, zwei Diener in Hof-Livree hintendrein, und tausend enttäuschte Frauen, die den Bräutigam vermutheten, sehen ihm nach.

In Woolwich und an anderen Orten war es gerade so. Wer einen von den preußischen Prinzen gesehen hat, glaubt, es sei der Bräutigam gewesen, und da der rechte erst gestern ankam, so ist die Konfusion unbeschreiblich. In einer und derselben Familie behauptet die Mutter, der Bräutigam sei a very handsome man, die älteste Tochter findet ihn frightfull, die zweite sagt, er habe dunkles Haar, die dritte versichert, er habe wenig Haare, und die Zofe meint, er sei rather much too old. Kann man sich da noch wundern, wenn die friedlichsten Geschöpfe mit einander in Streit gerathen?

In Woolwich genoß Prinz Wilhelm von Baden die Auszeichnung, für den Bräutigam gehalten zu werden. Er trug preußische Kürassier-Uniform und stach dadurch von den anderen fremden Gästen ab. Das ist auf dem Kontinent so Sitte — erklärte ein Gelehrter von vielgereistem Aussehen dem naiven Volke, das um den Paradeplatz stand —, daß Prinzen vor der Hochzeit immer in schneeweißer Uniform erscheinen. Seine Zuhörer fanden diese Sitte sehr sinnig und werth, daß man sie nachahme. Der Berichterstatter der „Morning Post“ aber, der weniger naiv war, erzählte am andern Tage, der Erzherzog Max von Oesterreich sei angekommen und bei der Revue erschienen.

Die Revue selbst war etwas frostig, woran aber nur das Wetter schuld war. Woolwich liegt am rechten Themse-Ufer und bildet mit den weiter stromaufwärts liegenden Greenwich und Deptford ein Kleeblatt, in dem viel Schiffe gebaut und entsetzlich viele Bierfässer geleert werden. In allen dreien lebt eine Amphibien-Bevölkerung, und die Kinder sollen mit kleinen Schwimmhäuten an den Füßen zur Welt kommen. Das Centrum aller Thätigkeit in Deptford sind die Werfte, die Glanzpunkte von Greenwich sind das Matrosen-Invalidenhaus und der erste Meridian: dafür hat Woolwich das Arsenal mit allem, was dazu gehört, und die Artillerie-Kasernen.

Vom Flusse steigt das Terrain ziemlich steil auf und endet in ein großes grünes herrliches Wiesen-Plateau, das theilweise als Paradegrund dient und dessen eine Seite von den Artillerie-Kasernen abgeschlossen wird. Einen großen Theil dieses Abhanges nimmt das Arsenal mit seinen ungeheuren Bassins und Maschinen-Werkstätten ein. Rings um diese Etablissement zieht sich eine Mauer, aus der hohe Schiffsmasten und noch höhere Dampf-Schornsteine herausragen. Innerhalb dieser Mauer sind Jahr aus, Jahr ein zwei- bis viertausend Arbeiter beschäftigt. Rings um dieselbe liegt Woolwich, der Burgflecken, der seine äußersten Häuser bereits bis nach Greenwich vorgeschoben hat, so daß man von London, oder, wenn man will, von Kew aus (eine Strecke von mindestens zwanzig englischen Meilen) zu Wagen fast immer zwischen Häuserreihen durchfährt. Woolwich selbst aber ist in neuester Zeit so sehr angewachsen, daß eine einzige Eisenbahn-Station in seinem Bereiche nicht mehr genügt.

Die fremden Gäste waren in offenen Wagen hinausgefahren und wendeten sich sofort dem Arsenale zu, in welchem Prinz Albert, der Herzog von Cambridge und die verschiedenen Departements-Chefs die Honneurs machten. Sie besichtigten nun der Reihe nach die größeren Magazine, die interessantesten Werkstätten. Diese ohne Zeichnungen zu beschreiben, wäre vergebliche Arbeit. Die Schilderung würde eben so verworren sein, wie das Geschwirre der Tausende von Rädern und Triebbändern, die dort fortwährend in Bewegung sind und durch ihre Masse imponiren, selbst wenn man ihre Bestimmung im Detail nicht erfaßt.

Nur zwei Werkstätten seien hier ausführlicher erwähnt, weil in diesen die Menschenarbeit durch Maschinen neuester Bauart ersetzt ist, die auf dem Continente noch nicht bekannt sein dürften, und weil die fremden Gäste, und unter diesen der Prinz von Preußen, eben diesen beiden die größte Aufmerksamkeit zuwandten.

Die eine ist zur Herstellung der Minie-Kugeln bestimmt, die als Zwillingsschwester der preußischen Spitzkugel gelten kann, obwohl die Familien-Aehnlichkeit nicht eben in allen Punkten zutrifft. Das Gebäude, in welchem diese liebenswürdigen Geschöpfe millionenweise zu Tage gefördert werden, ist ein längliches Viereck, das kaum weniger als eine halbe englische Meile im Umfange haben kann und, was die Masse des hier beisammen stehenden Trieb- und Räderwerks betrifft, seines Gleichen schwerlich in der Welt hat. Sechszig bis siebenzig Dampfkessel müssen fortwährend in Thätigkeit sein, um den Maschinen-Komplex dieser einzigen Werkstätte in Gang zu erhalten, und gar sonderbar wird jedem zu Muthe, der mitten in dieses sausende Räderwerk tritt, und den unzähligen Stempeln zusieht, die, je länger man sie betrachtet, desto ämsiger und rascher auf- und niedergehen. Das Ganze mag mit einer Stadt verglichen werden. Häuser sind die einzelnen Maschinen-Gruppen. Zwischen ihnen ziehen sich Straßen und schmale Gäßchen durch. Menschen aber wird man nur selten in diesen Durchgängen gewahr. Das ganze bunte tolle Leben geht von den Maschinen aus, die alle mit einem einzigen Hebeldruck zum Stehen und Schweigen gebracht werden können.

Als Rohmaterial für die Anfertigung der Minie-Kugeln dienen Bleiröhren, die fertig calibrirt aus einer anderen Werkstätte herbeigeschafft und meilenlang in Windungen aufgerollt sind. Eigene Maschinen rollen diese von den Trommeln ab, ziehen sie unter Stahlstempeln weg, von denen sie in gleiche Segmente, die sich wie breite Bleiringe ansehen, zerschnitten, in ein Behältniß geworfen und sammt diesem der nächsten Maschine zugeschoben werden. Von dieser werden die breiten Ringe aufgefaßt und zur Minie-Kugel geformt. Vier solcher Maschinen-Komplexe, zu deren Bedienung ein Paar Jungen hinreichen, liefern in 12 Stunden 300,000 Kugeln fertig zur Verpackung. Zehn andere Einzelstehende liefern in derselben Zeit eben so viele von den kleinen Pflöcken aus Buchsholz, die in die Concavität der Kugel hineinpassen. Jede derselben wird von einem Kinde bedient, das nichts zu thun hat, als sie mit Holzstäben zu füttern, die rasch verschwinden, um nach einer Sekunde regelrecht geschnitten und geformt auf der anderen Seite wieder zum Vorschein zu kommen. Noch rascher arbeiten die

ausstaffirt und von den prachtvollen weiblichen Anzügen, dem Reichthum der Uniformen über alle Beschreibung malerisch belebt und gehoben. Alles stimmte in ernster Feierlichkeit zu der erhabenen Ceremonie, die stattfinden sollte.

Die Prälaten und Geistlichen, welche die eheliche Einsegnung begehen sollten, hatten schon früh ihre Sitze hinter dem Geländer des Altares eingenommen. Es waren als Primas von England der Erzbischof von Canterbury, der Bischof von London als Dekan der königlichen Kapelle, der Bischof von Oxford als Groß-Almosenier, der Bischof von Chester, der Dekan von Windsor als Hof-Kaplane Ihrer Majestät der Königin und Dr. Wesley als Sub-Dekan der königlichen Kapelle anwesend.

Sobald Braut und Bräutigam ihre Plätze eingenommen, führte die königliche Kapelle einen vom Prinzen Albert selbst gewählten Choral aus dem Jahre 1599 aus, der in seiner Einfachheit von gar überraschender Wirkung war.

Die kirchliche Trauung begann mit folgender Ansprache des Erzbischofs von Canterbury an die Versammlung:

„Geliebte Zuhörer! Wir sind hier im Angesichte Gottes und im Angesichte dieser Gemeine versammelt, um diesen Mann und dieses Weib im heiligen Ehestande zusammen zu fügen, welcher ein ehrenvoller Stand ist, von Gott eingesetzt in der Zeit, da der Mensch noch unschuldig war, und ein Zeichen der geheimnißvollen Verbindung zwischen Christus und seiner Kirche. Diesem heiligen Stande hat Christus Zier und Schönheit verliehen durch seine Gegenwart und durch sein erstes Wunder zu Kana in Galilea, und der heilige Paulus empfiehlt ihn als ehrenvoll unter allen Menschen, und deshalb soll sich Niemand unvorsichtig, leichtsinnig oder frevelhaft zu ihm entschließen, um fleischlichen Gelüsten und Begierden zu fröhnen, gleich dem unvernünftigen Vieh, das keinen Verstand hat, sondern ehrfürchtig, vernünftig, nüchtern und in der Furcht Gottes, die Ursachen gehörig erwägend, um derentwillen ihn Gott verordnet hat. Zuvörderst ward er zur Zeugung von Kindern eingesetzt, die in der Furcht und Zucht Gottes und zur Ehre seines heiligen Namens aufwachsen sollen. Zum zweiten ward er eingesetzt als ein Heilmittel gegen die Sünde und zur Vermeidung des Lasters, auf daß Personen, welche nicht die Gabe der Enthaltsamkeit besitzen, heirathen und sich als unbefleckte Glieder des Körpers Christi erhalten mögen. Zum dritten ward er eingesetzt zur gegenseitigen Gesellschaft, Hilfe und Tröstung, die der Eine dem Anderen bieten soll in Freude, wie in Leid. Zu diesem heiligen Stande sollen die hier anwesenden Beiden nunmehr zusammengefügt werden. Darum, wenn irgend wer gerechte Ursache zeigen kann, weshalb sie nicht gesetzmäßig verbunden werden können, so spreche er jetzt, oder schweige hinführo auf immerdar."

Sich an das Brautpaar wendend, sprach hierauf der Erzbischof:

„Ich verlange und fordere von Euch beiden, so wahr Ihr dereinst am Tage des Gerichtes, wo sich die Geheimnisse aller Herzen enthüllen, Rechenschaft abzulegen haben werdet, daß, wenn Einer von Euch ein Hinderniß weiß, weshalb Ihr nicht ehelich verbunden werden könnet, Ihr es jetzt bekennt. Denn seid versichert, daß alle jene, so anders miteinander verbunden werden, als Gottes Wort es gestattet, nicht durch Gott verbunden sind und daß ihre Ehe ungesetzlich ist."

(Ueber den hierauf folgenden Trauungs-Akt haben wir bereits in Nr. 46 berichtet. Die Red.)

Unter den Klängen von Mendelssohn's Hochzeitsmarsch verließ der Hof alsbald die Kapelle, damit das neuvermählte Paar und die Zeugen sich im Thronsaale ins Registerbuch eintrügen.

Der Prinz und seine Gemahlin waren die Ersten, die St. James-Palace verließen und unter donnernden Hurrahs der im Park versammelten Menge nach Buckingham-Palace zurückfuhren. Ihnen folgten bald darauf die Königin und die übrigen Hochzeitsgäste. Im Palaste war großes Dejeuner. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr fuhren die Neuvermählten zum Bahnhofe nach Windsor, Vorreiter, Jockeys und Bediente mit weißen Schleifen und Blumen geputzt.

Ueber die Räume, welche die hohen Neuvermählten während der nächsten Tage im Schlosse zu **Windsor** bewohnen, werden folgende Details mitgetheilt:

Diese Gemächer vereinigen mit wahrhaft königlichem Luxus den ausgesuchtesten Comfort, wie ihn nur der geläutertste Geschmack zu schaffen vermag. Die Gemächer, sechs an der Zahl, liegen in dem Lancasterthurm und in seiner Nähe. Das Hauptgemach befindet sich unter dem St. Georgenthorweg und beherrscht die reizendste ländliche Aussicht, die man sich denken kann, den sogenannten „Long Walk". Alle Zimmer sind neu ausgestattet, eben so reich als geschmackvoll im Style Ludwigs XIV., den man sehr glücklich dem ernsten Style des Schlosses anzupassen gewußt hat. Die Hauptfarbe ist Carmoisin und Weiß auf Goldgrund, dabei sind die Wände der vorzüglichsten Gemächer mit Brautgewinden aus den blauen Kornblumen Preußens und den rothen Rosen Englands geschmückt, zugleich eine Anspielung auf die ritterliche Stattlichkeit des Bräutigams und die anmuthige Schönheit der Braut. Um den Blumengewinden noch Abwechslung zu geben, hat man in denselben auch Irlands Kleeblatt und die Distel Schottlands angebracht.

Die malerische Ausstattung der Zimmer besteht aus Gemälden aus der preußischen Geschichte von den glorreichen Tagen Friedrichs des Großen bis auf unsere Zeit. Alle Gemächer enthalten kostbares Porzellan, meist Produkte deutscher Manufakturen.

In zweien der Hauptgemächer sind einige der kostbaren und kunstreichen Brautgeschenke aufgestellt, welche verschiedene Mitglieder der höchsten englischen Aristokratie der Prinzeß Royal verehrten, und deren besonders kunstvolle Stickereien bewundert werden.

Von reizender Wirkung ist in einem der Eckzimmer des Lancaster-Thurmes eine durch ein reich aus Eichenholz geschnitztes Büchergestell hervorgebrachte Aussicht auf die Stadt Windsor. Nämlich in der Mitte desselben ist eine Durchsicht angebracht, welche dem Auge ein abgeschlossenes Bild der Rührigkeit der Stadt bietet, während der Blick auf der entgegengesetzten Seite durch die reiche Waldscenerie des großen Windsorparks überrascht wird, und gerade in diesem Gegensatz liegt der Reiz der Aussichten, ihre Hauptschönheit.

Alle Decken der Räume sind neu ausstaffirt, und allenthalben breiten sich die reichsten Teppiche über den Boden. Orangenblüthen in grünen Blättergruppen bilden in einigen Gemächern das Hauptmotiv der Wanddekorationen, während im eigentlichen Saale die englische Rose in einer gothischen Umfassung, nach Pugin's Zeichnung, den Hauptschmuck bildet.

Die ganze Suite der Gemächer geht auf den weltberühmten Corridor des Schlosses aus, eine herrliche Gallerie von Kunstwerken aller Art, welche unter der Regierung der George gesammelt und durch Ihre Majestät die Königin und ihren hohen Gemahl noch mit Kunstwerken erster Klasse bereichert wurde. Dem Eingange des eigentlichen Wohngemaches gegenüber hängt ein Stich des schönen Gemäldes, welches die Verehelichung der jetzigen Königin vorstellt, wie denn überhaupt in der Gallerie eine Reihe von Bildern die Haupt-Scenen aus dem gesegneten Eheleben des königlichen Elternpaares vergegenwärtigt.

(Köln. Ztg.)

London, 23. Januar. [In Betreff der India-Bill] des Lord Palmerston und der Motive, die ihr zu Grunde liegen, erfahren wir Folgendes: Die Bill ist, wie die meisten englischen Gesetze, nicht so sehr aus der Rücksicht auf die nationalen Elemente, für welche sie gegeben wird, als aus einer Berechnung der sozialen und parlamentarischen Faktoren, durch welche sie zu Stande zu bringen ist, hervorgegangen. Für den Premier kam es vor Allem darauf an, die Interessen und Persönlichkeiten, welche von dem neuen Gesetze affizirt werden, in einer solchen Weise zu versöhnen, daß ihm die Zustimmung der Mehrheit sicher war, und daß die Bill nicht eine Klippe werde, an der das Schiff seiner Macht zerschelle. Wie es von seinem Genie zu erwarten war, hat er die Rolle des Mr. Fox, der an Indien scheiterte, und des Mr. Pitt, der an Indien sich befestigte, zu vereinbaren gestrebt; er ist kühn gewesen wie Fox und klug wie Pitt. Die Korporation, mit der er zunächst abzurechnen hatte, war die ostindische Kompagnie, deren Stockinhaber bei der Sache das gewaltigste Interesse, das des Geldes, haben. Ihren Einwürfen begegnet der Premier, indem seine Bill einerseits die ostindischen Finanzen, welche den Zinsen des Kapitals der Kompagnie als Deckung dienen, abgesondert von den englischen Finanzen läßt, und andererseits die schon durch die Bill von 1833 den Aktionärs gegebene Berechtigung, die Einlösung der Aktien zum Cours von 200 zu verlangen, erneuert. Freilich, eine Beeinträchtigung der Proprietors, nämlich die Wegnahme ihres Einflusses auf die Anstellungen in Indien, kann die Bill nicht vermeiden; aber wider diesen Punkt wird die Einsprache der Stockinhaber machtlos verhallen, da das, was ihnen entzogen wird, dem Publikum im Ganzen zu Gute kommt. Sodann hatte Palmerston den Widerstand des Court of Direktors zu brechen. Dies ist ihm gelungen, indem er im feindlichen Lager selber sich Bundesgenossen schuf. Den Vorsitzenden des Direktorenhofes, Mr. Mangles, hat Lord Palmerston auf seine Seite gebracht, indem er ihm versprach, ihn zum Wortführer des Ministeriums im Unterhause bei allen Debatten, welche indische Fragen betreffen, zu erheben. Mr. Mangles wird sonach eine Art offizieller Person bleiben. Den übrigen Direktoren hat Palmerston die Aussicht eröffnet, daß einzelne von ihnen in den berathenden Ausschuß, welcher dem Staats-Sekretär für Indien beigeordnet werden wird, aufgenommen werden sollen. Dieser Ausschuß dient überhaupt dem Premier als Lock- und Versöhnungs-Mittel. Der Opposition wird die Zusage gemacht, daß die Mitglieder des Beirathes nicht blos nach Parteirücksichten ernannt, sondern daß auch sachverständige Männer von den Bänken der Opposition in ihn gewählt werden sollen. Endlich schmeichelt Lord Palmerston den Häuptern des Kommerzes mit der Aussicht, daß eine Sektion des Beirathes aus gewissen Vorstehern bedeutender indischer Handelsfirmen, um die Erfordernisse des Verkehrs wahrzunehmen, errichtet werden wird. Die Krone, falls sie — was nicht zu glauben — der Aufhebung der ehrwürdigen, aber altersschwachen Kompagnie widerstreben sollte, würde wohl kaum der Erwägung, daß die Bill die direkte Autorität Ihrer Majestät über Indien und die Würde der Dynastie verstärkt, Stand halten können. Der Aristokratie bietet Palmerston eine Vermehrung des stehenden Heeres, da größere Abtheilungen der Armee für den Dienst in Indien nöthig sein werden, und hiermit eine Vermehrung der Offizierstellen für die jüngeren Söhne. Der evangelisch-missionären Fraktion der Aristokratie und der Kirche wird das Bild der Christianisirung Indiens gezeigt. Das Publikum im Ganzen erhält ebenfalls eine Garantie, daß ihm ein Theil der Emolumente nicht entgehen werde, da nicht blos die Zahl der Civil-Beamten in Indien, die Zahl der Regierungs-Clerks, der Richter, der Polizei-Vorsteher, Steuer-Einnehmer, Post-Offizianten, Wege- und Kanalaufseher bedeutend erhöht, sondern auch die überwiegende Mehrzah dieser Aemter nur Europäern anvertraut werden soll. Indem Lord Palmerston solchergestalt allen socialen und politischen Gewalten einen Antheil an den materiellen Ergebnissen der Reform offerirt, scheint er den Weg für seine Bill glatt und gefahrlos zu machen. Er könnte nur dann scheitern, wenn die Reformer, welche gleichzeitig mit der India-Bill eine radikale Anderung des Wahlgesetzes verlangen, mit der Opposition, welche unter allen Umständen eine Erweiterung der Macht Palmerston's mit Schrecken sieht, wider den Gesetzvorschlag des Ministers einen Bund schlössen. Die Petition, welche der „Court of Direktors" an das Parlament zu richten beschlossen hat, ist nur ein Anstands-Dokument, das die Akten noch einmal revidirt, um dem Prozeß, dessen Ende von vorn herein feststeht, den gebührenden Abschluß zu verleihen."

(Zeit.)

Frankreich.

Paris, 25. Jan. Dem Vernehmen nach haben mehrere Großmächte in Turin Vorstellungen gegen die Absendung einer Note an Neapel in der Angelegenheit des „Cagliari" machen lassen. Man will vermeiden, daß dadurch neue Komplikationen entstehen. — Der (bereits gemeldete) Tod der Königin von **Audh** hat einige Sensation in Paris erregt. Diese Dame war schon in London krank. Das naßkalte Klima und der Aerger, den sie darüber empfand, daß ihre Gesuche keinen Erfolg hatten, zogen ihr eine Lungenkrankheit zu, die einen schnellen Tod zur Folge hatte. Sie hatte hier mehrere Aerzte konsultirt. Ihr Uebel war aber bereits zu weit vorgeschritten, als daß Rettung möglich war. Die Königin war 53 Jahre alt; sie war sehr schön gewesen, die Weiße ihrer Haut fiel auf. Die Königin starb umgeben von ihren Frauen, welche ihr die zärtlichste Pflege zu Theil werden ließen. Der Schmerz derselben nach ihrem Tode war groß. Sie gaben sich demselben in ganz orientalischer Weise hin, und riefen das ganze Gefolge herbei, um ihre Trauer zu theilen. Ein indischer Priester sagte hierauf die üblichen Gebete, an denen das ganze Personal Theil nahm. Der Leichnam der Verstorbenen wurde dann allen Blicken entzogen und wird von vier Frauen bewacht, die Tag und Nacht beten. Eine telegraphische Depesche rief den Sohn der Königin, der sich in London befindet, nach Paris. Derselbe wird jeden Augenblick erwartet, um die nöthigen Vorkehrungen zum Leichenbegängnisse zu treffen. — Wie verlautet, hat die französische Regierung beschlossen, im Ganzen eine halbe Brigade Infanterie nach China zu senden. — Die **Verhaftungen in Paris** dauern immer noch fort. Man weiß bis jetzt noch nicht, bis wann der Attentats-Prozeß vor die Assisen kommen wird. Eine Korrespondenz Pierri's, die man mit Beschlag belegte, und einige andere Verhaftungen von Italienern haben nämlich zu weiteren Nachforschungen Veranlassung gegeben, und die Untersuchung wird deshalb fortgesetzt werden müssen. Die hiesigen Journale haben die Weisung

---

Apparate, welche aus dünnen Kupferstreifen Gewehr-Kapseln drehen. Auch diese werden von kleinen Kindern bedient, deren jedes 30,000 Stück per Tag abliefert. Vermittelst der jetzt im Gange befindlichen Maschinerie, die leicht verdoppelt und verdreifacht werden kann, werden in Woolwich täglich über eine Million solcher Kapseln zur Füllung hergerichtet.

Das bereits in seiner Art einzige und noch lange nicht ganz ausgebildete Departement ist die Radfabrik, wo die Artillerie-Gestelle verfertigt werden. Räder wurden bisher durch Menschenhände zusammengefügt, wenn auch bei der Verrichtung der hölzernen und eisernen Einzel-Bestandtheile Maschinen in's Spiel gezogen worden waren. Hier aber wird auch die Zusammenfügung der Theile zu einem Rade größtentheils durch Maschinen bewerkstelligt. Ein Paar Arbeiter, die von der Stellmacherei sonst nichts zu verstehen brauchen, liefern mit Hilfe dieser neuen Apparate 40 vollständige Kanonenräder täglich, obwohl diese aus den härtesten Holzarten, aus Ulmen-, Eichen- und Eschenholz zusammengesetzt werden.

Die Hauptfaktoren dieses Apparats sind sechs kleine im Kreise aufgestellte hydraulische Pressen. Mitten in diesen Kreis werden sämmtliche Bestandtheile des Rades hineingelegt. Jedes Stück hat den Platz, den es einnehmen soll, genau angewiesen, die Stücke selbst sind ebenfalls genau von Maschinen zugeschnitten, somit kann der Arbeiter unmöglich einen Fehlgriff thun.

Da liegt nun das Rad inmitten des Kreises, aber die Theile liegen eben nur lose neben einander und erwarten den Mann, der sie zusammen fügen soll, daß Eins ins Andere passe und fest zu einem Ganzen verbunden werde. Diese Arbeit verrichten die erwähnten hydraulischen Pressen. Die gegen den Mittelpunkt des Kreises gerichteten Enden ihrer Kolben sind so geformt, daß sie selbst Kreissegmente vorstellen. Die sechs Kreissegmente zusammen sind der Peripherie des zu bildenden Rades gleich. Eine kleine Dampfmaschine pumpt mit gleichem Drucke — und das ist eine Hauptbedingung für's Gelingen — Wasser in die sechs Apparate. Die sechs Kolben legen sich allmählig an die äußere Peripherie des Rades an, und mit jedem neuen Zuge der Dampf-Maschine wächst von allen Seiten gleichmäßig der Druck, rücken die Holzsegmente der Felge näher an einander, werden die Speichen in sie und in die Nabe hineingetrieben, so daß bei einem Drucke von 250 Tonnen die Radtheile so stark in einander gepreßt sind, als bestände das Ganze aus einem einzigen Stücke.

Die Zeit, die zu der hier beschriebenen Operation erfordert wird, ist nicht viel über 70 Sekunden. Der Prinz von Preußen war von der Neuheit und Wirkung dieses an sich sehr einfachen Apparates so sehr überrascht, daß er sich die Anfertigung eines zweiten Rades ausbat und sich dabei jedes noch so kleine Detail erklären ließ. Daß man auf diese Weise Räder von den verschiedensten Durchmessern anfertigen kann, wenn man nur die Vorrichtung im Kreise, und dieser entsprechend die konkaven Kolbenenden der hydraulischen Pressen ändert, ist aus der Schilderung ersichtlich.

In die übrigen Laboratorien, deren es eine endlose Reihe giebt, und in denen viel Neues zu lernen ist, wollen wir dem Prinzen nicht folgen; denn nur die wenigsten lassen sich so anschaulich wie die Radmacherei beschreiben.

Für ein Gabelfrühstück hatte das Offizierkorps der Artillerie gesorgt, das in Woolwich zu Hause ist, und das gern den gastlichen Wirth macht. Sein Speisesaal (mess room), seine Küche, der Bedienten-Aufwand, die Art des Servirens, vor Allem die unglaubliche Masse des schweren Silbergeschirres, der massiven Kandelaber und Tafelaufsätze, die dieses Mess Room bei festlichen Gelegenheiten aufzuweisen hat, erinnert viel mehr an Königsschlösser, als ans Kasernenleben der Heimat. Ein Freund von mir aus Deutschland war vor Jahren einmal ein Gast dieser Offiziers-Tafel. Es war eben nur das alltägliche Diner, aber die schön besetzte Tafel und die vielen Bedienten in ihren reichen Livreen und weißen Handschuhen sind ihm bis zum heutigen Tage nicht aus dem Sinne gekommen.

Bei festlichen Gelegenheiten wird natürlich alle Pracht des Hauses entfaltet, und daß das Frühstück gut war, bezeugte der große Kochkünstler Soyer, der als Amateur-Kritiker erschienen war und zweimal **on ne peut plus** gesagt haben soll. Eine halbe Stunde später waren die Prinzen im Sattel und ritten hinaus auf den Paradeplatz.

Der Rasen war grün, wie im Mai, aber die Gesichter waren alle entsetzlich blau, und viele von den Zuschauern, die stundenlang mit Selbstaufopferung dem scharfen Nordostwinde Stand gehalten hatten, waren halb erstarrt abgezogen, um Winter-Quartiere in den Kneipen des Ortes — ihre Zahl ist Legion — aufzusuchen. Aber auch jene, die ausgehalten hatten, erklärten sich enttäuscht, denn den Bräutigam im weißen Rocke sahen sie doch nur aus der Ferne, und die Königin mit den Damen war gar nicht erschienen.

Es folgte das gewöhnliche Defiliren und Abschwenken, Parademarsch, Doppelschritt u. s. w. Was bei uns jedes Kind kennt, wurde hier gewissenhaft am nächsten Tage in den Zeitungen beschrieben. Es ist nicht der Mühe werth, davon zu reden, und sichtlich froh waren die Prinzen, als sie der Herrlichkeit den Rücken drehen und in ihre Wagen steigen konnten. Denn alle froren gewaltig. Am ärgsten der arme Prinz von Wales, als Hochschotte mit nackten Beinen. Er vergaß darob seine jetzige und zukünftige Stellung, und blies sich auch dann noch in die Hände, als Garde, Kavallerie und Artillerie vorbeidefilirten, was entschieden gegen den Anstand war, ihm aber gern verziehen wurde, da er in seinem Schmerze nicht allein stand.

So endete die große Revue. In Woolwich blieb es aber den ganzen Tag über sehr lebhaft; denn aus London hatten sich viele Gäste eingefunden, und für den Abend war im Theater große Fest-Vorstellung angekündigt. Fest-Vorstellung! das heißt, wie man bei uns sagt: äußere Beleuchtung des Schauplatzes und Absingung der National-Hymne unter Mitwirkung zweier Regiments-Kapellen.

µ **Oels.** [Ein Stück Romantik aus der Thierwelt.] Im herzoglichen Wildpark zu Domatschine, Kreis Oels, lebte längere Zeit ein stattlicher Edelhirsch im traulichsten Verhaltniß mit einer Hirschkuh. Diese Lebensgefährtin war aber gegen die Menschheit sehr eingenommen und dokumentirte dies für viele Mitglieder derselben oftmals auf sehr unangenehme Weise. — Nun gefiel es dem Herrn des Wildparks, einen neuen, größern Wildpark, nahe an seinem Schlosse Sybillenort anzulegen, und als der letztere fertig geworden, d. h. mit einer hohen Umzäunung umgeben war, verpflanzte man die Bewohner des alten Wildparks in den neuen, mit Hinterlassung des erwähnten menschenfeindlichen Thieres. Ihr treuer Gatte suchte seine Gattin vergeblich im schönern Revier, und da er sie nicht fand, setzte er mit gewaltigem Sprunge über die hohe Umzäunung, hin zum alten Thiergarten, zur trauernden Lebensgefährtin. — Er fand sie dort harrend, aber wiederum von ihr geschieden durch eine hohe Umzäunung und so rannten beide, sie innen, er außen an der Scheidewand hin, er einen Eingang, sie einen Ausgang suchend. Da sie aber nicht fanden, was sie suchten, erhob sich der Gatte zum gewaltigen Sprunge und er war bei ihr, welche die böse Welt mit dem Namen Xantippe belegt hat.

[Der Wasserstand des Bodensees] ist um einen halben Fuß tiefer als der bisher niedrigste Wasserstand vom Jahre 1762. Bemerkenswerth ist ferner das frühzeitige Erscheinen der Fische aus den Tiefen des Sees und der Mangel an Schnee- und Eisvögeln, welche Erscheinungen auf einen baldigen Frühling deuten.

[Die Memoiren der dramatischen Künstlerin Dejazet] sollen nächstens erscheinen, so lesen wir in pariser Blättern. Die Dejazet ist bekanntlich eine „Wunder-Erscheinung" der pariser Bühne. Nach fünfzigjährigem Wirken spielt sie noch mit kaum glaublicher Frische — leichtsinnige junge Mädchen- und heitere Jünglingsrollen, wie z. B. den Vicomte von Letorières, den auch bei uns durch Charlotte von Hagen berühmt gewordenen liebenswürdigen Taugenichts. Es steht zu hoffen, daß Dlle. Dejazet so pikant schreibt, wie sie spielt. Ob sie aber wohl alle ihre interessanten Erlebnisse veröffentlichen wird?

erhalten, sich mit den Angeklagten nicht weiter zu befassen, da dadurch die Untersuchung gestört werde. (K. Z.)

Asien.

[Zur neuen Post] vom Datum Kalkutta, 24. Dezbr., entnehmen wir folgende Auszüge aus englischen Blättern. Die weiteren Operationen in Audh sind verschoben worden. Die meuterischen Sipahis und die übrigen Aufständischen haben sich nämlich bei Lacknau konzentrirt und bereiten sich zu entschlossenem Widerstande vor, obwohl man von inneren Zwisten auch schon gehört haben will. In anderen Theilen von Audh wird es nöthig sein, die zahreichen Forts der einzelnen Häuptlinge zu zerstören und eine allgemeine Entwaffnung vorzunehmen. Es fragt sich indeß, ob dieses noch während der Dauer der jetzigen kühlen Jahreszeit (noch etwa ein Monat vom Datum der Nachrichten) bewerkstelligt werden kann, und da es nicht ausführbar sein wird, die Truppen noch einen Feldzug während der dann folgenden heißen und nassen Zeit unternehmen zu lassen, so wird möglicherweise bis zur völligen Niederschlagung des Aufstandes noch ein Jahr hingehen. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Sir Colin Campbell, beabsichtigt, wie es heißt, zunächst nach Futtighur vorzurücken, um den dortigen Radscha und seine Anhänger zu bezwingen, die Verbindung mit den oberen Provinzen herzustellen und die Empörung in Rohilkund (dem nordwestlichen Grenzlande von Audh, östlich von Delhi) völlig zu unterdrücken. Gegenwärtig ist diese Gegend bis dicht an Delhi noch in Unruhe oder Aufstand. Eine von Futtighur, 17. Dezember, datirte Telegraphie des Oberst Senton lautet z. B.: „Ich fand den Feind in starker Stellung mit der Stadt in seinem Rücken. Er eröffnete das Feuer anfänglich mit zwei Geschützen, verwendete aber deren späterhin mehrere. Ich ließ reitende Artillerie, von Kavallerie flankirt, vorrücken. Die Infanterie, welche nachrückte, griff mit dem Bayonnet an und nahm 11 Geschütze, das Lager und den Artillerie-Park. Der Feind wurde 7 Miles weit verfolgt. Sein Verlust betrug 600 Mann, einschließlich vieler Häuptlinge. Unser Verlust war unbedeutend, nur ein Offizier wurde getödtet." — Eine andere Telegraphie über ein Gefecht derselben Kolonne bei Gundscheri und Chasgun lautet: „Die Insurgenten kamen hervor und es entstand ein Gefecht an den Ufern des Nihm Nuddy. Die Rebellen wurden geschlagen und verloren drei ihrer Geschütze und 150 Todte. Unser Verlust bestand aus drei getödteten und einem verwundeten Offizier." — Während nun der Oberbefehlshaber nach diesen Gegenden hin abrückte, erwartete man, General Outram sich in Alumbagh (bei Lacknau) halten zu sehen. Was die Verbindungen zwischen Kalkutta und den westlichen Provinzen betrifft, so sind dieselben noch immer so wenig regelmäßig, daß man hier die dort vorfallenden Begebenheiten nur aus einzelnen Briefen und Zeitungen erfährt.

General Windham, der von den Gwaliorleuten geschlagen wurde, soll seinen Abschied eingereicht haben. Die späteren Erfolge, welche General Grant und der Oberbefehlshaber Sir Colin Campbell gegen die Gwaliorleute davongetragen, scheinen indeß nicht die Bedeutung zu haben, welche man ihnen ursprünglich zuschrieb, als man die Vernichtung des ganzen Gwalior-Kontingents als das Resultat bezeichnete. Wenigstens wird nach Aussage eines gefangenen eingeborenen Offiziers behauptet, daß sich bei den Rebellen, welche den Angriff auf Caunpur unternahmen, wenig mehr als die Hälfte jenes Kontingents befunden und daß der Rest aus zusammengerafften irregulären Truppen bestanden habe. Auch hatte man am 18. d. M. in Caunpur erfahren, daß noch 5000 Mann des Gwalior-Kontingents mit vierzehn Geschützen wohlbehalten bei Calpi standen, während andererseits Koer Singh, dessen Haufen ganz zersprengt sein sollte, Mirzapur und Benares bedrohet, und die Rebellen von Riwah und Bandah über Tschillararrah nach Fattipuhr vorrücken. Nach Fattihpur ist von Caunpur Kapitän Peel nebst einigen seiner schweren Geschütze und der Brigadier Carthew mit Infanterie und reitender Artillerie abgesandt worden; zum Schutze von Benares war ebenfalls reitende Artillerie detaschirt. In Bithur (bei Caunpur) stehen das 42. und 93. Regiment Hochländer nebst reitender Artillerie, Infanterie und Kavallerie aus dem Pendschab, um die Arbeiten der Ingenieure zu decken, welche die dortigen Festungswerke demoliren und alle Brunnen untersuchen, in denen, wie es heißt, große Schätze verborgen sind.

[Neuere amtliche Depeschen] aus Bombay, 29. Dezbr., berichten noch Folgendes: Der zu Indore angekommene Radschah von Amdjhera ist von Sir Robert Hamilton zum Tode verurtheilt worden. Mehrere andere Personen wurden hingerichtet. Mit dem an der Grenze von Bhotan verschanzten 73. meuterischen Regimente traf eine von Dschulpigori gekommene kleine Schaar Europäer zusammen, wagte jedoch wegen der Stärke der feindlichen Position keinen Angriff. Die Meuterer des 34. Regiments, an der Grenze von Tipperah, haben ihre Weiber ermordet, und sind, dem Vernehmen nach, dem Hungertode nahe. Die Ruhestörungen zu Sumbulpur sind beinahe ganz unterdrückt. Eine unter Kapitän Woolly stehende Truppenabtheilung ging am 7. Dezember über den Fluß Sunär und brachte den Aufständischen eine Niederlage bei. Die Truppen der Raneh von Audhpur haben sich empört. Unter den meuterischen Truppen Holkars werden Hinrichtungen vollzogen. Im Pendschab und in Sindh herrscht Ruhe. Der Radschah von Scholapur soll begonnen haben, die Nachbar-Distrikte zu plündern. Es haben einige kleine Gefechte mit den Bhils in Peinth stattgefunden. Es wird über eine Erhebung in Konkan, unterhalb des Phonda Ghat, berichtet; doch liefen die Aufständischen beim Herannahen eines aus Savunt Warry herbeigekommenen kleinen Detaschements auseinander.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Januar. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrath Hübner. Nach den üblichen Mittheilungen in Betreff der Verwendung der Arbeiterkräfte bei den städtischen Bauten und der Stadtbereinigung wurden nach Erledigung mehrerer anderer Angelegenheiten (Verpachtung einer Bude, des Straßendüngers und der Schorerde 2c. 2c.) die Verpflegungsgelder für die Inquilinen der Hospitäler zu St. Bernhardin und Trinitas, so wie der Kostpreise für das Polizeigefängniß festgesetzt. — Ferner das Kommissions-Gutachten über den Plan und Kosten-Anschlag für den Bau eines neuen Arbeitshauses auf dem Grundstücke der abzutragenden Friedrichsthor-Kasematte in Berathung gezogen. Das neue Arbeitshaus ist in seinem Kostenpunkt auf 66,000 Thaler veranschlagt worden. — Dem Herrn Lehrer Scholz wurde für seine Bemühungen zur Heilung der Stotterer eine Gratifikation von 50 Thlr. gewährt. — Die Bewohner von Oswitz haben, indem sie den Instanzenweg bis an das Ministerium verfolgten, es erlangt, daß sie nur die Hälfte des Brückengeldes an der Gröschelbrücke geben dürfen, also pro Person 1 Pf., pro Pferd 3 Pf. und pro Wagen 6 Pf. Es ist demzufolge dem Pächter eine Remission seines Pachtgeldes (im Betrage von 680 Thaler) um 120 Thlr. bewilligt worden. Hierauf wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Breslau, 28. Januar. [Zur Nachfeier] der hohen Vermählung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeß Victoria von England hatte das breslauer Bürgerschützen-Corps verschiedene Festlichkeiten in dem großen Saale des Colosseums zum russischen Kaiser veranstaltet. Da wegen des höchst betrübenden Krankheitsfalles Sr. Majestät des Königs am 15. Oktober vorigen Jahres die Proklamirung und Creirung des Königs und der Ritter, welche bei dem am genannten Tage abgehaltenen Festschießen die besten Schüsse gethan, hatte ausfallen müssen, wurde dieser Aktus mit der Festlichkeit des Tages verbunden.

Zu diesem Endzwecke versammelte sich das Offiziercorps der Schützengilde nebst einer Deputation von Unteroffizieren und Schützen in dem Vereinslokale (Schmiedebrücke im Zepter) und begaben sich dann in einer ziemlich langen Reihe von Staatswagen nach 6 Uhr Abends vor das Haus des bisherigen Schützenkönigs, Herrn Schützen Meisner, auf der Westseite des Ringes. Hier wurde derselbe so wie die Ritter abgeholt und zu einer mit vier Pferden bespannten Extrapost-Chaise geleitet, während die andern Offiziere, Unteroffiziere und Schützen Spalier bildeten. Von da bewegte sich der Zug zur Wohnung des neuen Schützenkönigs, Herrn Lieutenants Welzel, woselbst sich auch der erste Ritter, Herr Schütze Koblitz, eingefunden hatte. (Der zweite war leider durch Krankheit verhindert worden.) Dieselben wurden in ähnlicher Weise eingeholt und nun ging es in rascher Fahrt längs der Schmiedebrücke durch das Kaiserthor 2c. zum Festlokale, während ein Hauptmann mit seinem Adjutanten als Führer des Zuges ritten und die Postillone am Königswagen lustige Weisen bliesen.

Ein Portier, in altdeutsche Tracht gekleidet, empfing dieselben am Thore des Colosseums und hielt der König mit seinem Ehrengeleit den Einzug in den Saal, woselbst sie ein Spalier in Schwarz und Weiß gekleideter Pagen und Ehrendamen mit schwarz-weißen Schärpen aufnahm, während die Kapelle des Corps eine dreimalige Intrade intonirte. — Der große Saal des Colosseums war sehr geschmackvoll dekorirt. Längs der Gallerie zogen sich bunte Ketten, durchflochten mit Wappen, Adlern und Fähnchen in den preußischen, schlesischen, städtischen und englischen Farben, hin, während unter der Gallerie das magische Licht von Reihen bunter Ballons sich mit dem hellstrahlenden Gaslicht mischte. Ueber der Brüstung der Gallerie am Haupteingange erhob sich ein mächtiges (transparentes) preußisches Wappen, unter dem sich ein kolossaler Adler ausbreitete, während zu beiden Seiten sich Fahnen in den genannten Farben befanden. Etwas weiter hin erhoben sich zwei schlanke Fichtenbäume vom Fußboden bis zur Decke, zwischen deren dunkelgrünen Zweigen eine Unzahl Flaggen in den preußischen und englischen Farben flatterten, während am Stamme Schützenwappen befestigt waren. Gegenüber dem Haupteingange war die Hauptdekoration angebracht. Hier war die ganze Wand in drei Felder getheilt: das mittelste bildete eine tiefe mit Purpurstoff drapirte Nische, über welcher sich schwarz-weiße Bögen mit duftigen Rosa-Draperien befanden. In dem Hintergrunde der Nische war das herrliche Glas-Transparent, ein Meisterwerk des Herrn Hofglasermeister Strack (dessen erst in der vorgestrigen Bresl. Ztg. so rühmend gedacht wurde); gegenwärtig war es noch durch einen Vorhang verhüllt, der erst später fiel. Alle Anwesenden waren des Lobes voll von der großen Schönheit des Transparents, welches, wie schon gemeldet, eine große gothische Nische darstellte, in deren Spitze sich eine wunderbar schöne preußische Krone befand. Unter derselben erblickte man in Rosa-Beleuchtung die Büste des Prinzen Friedrich Wilhelm und die mit dem Brautkranz versehene Büste der Prinzeß Victoria. Das Feld zur Rechten bildete ein mit Purpur ausgeschlagenes Kabinet, der für den Schützenkönig und die Ritter bestimmte Aufenthalt; ein gleiches befand sich auch zur Linken, welches die geladenen hohen Ehrengäste aufnehmen sollte. Diese drei großen Felder wurden von hohen schlanken weißen Säulen umgränzt, an die sich die Schützenfahnen lehnten (unter ihnen die prachtvolle von Sr. Majestät dem König der Gilde geschenkte Fahne). Ueber diesen Feldern und Draperien befand sich eine Menge kleiner Fahnen, Wappen, Adler 2c., zwischen ihnen die Bildnisse Sr. Majestät des Königs und Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Nach 7 Uhr wurde die Festlichkeit durch eine Ouverture eröffnet, nach der alsbald ein Signal die sämmtlichen Schützen in der Seitenhalle versammelte. Hierauf marschirten sie in Parade vor den erschienenen hohen Ehrengästen, Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten von Schlesien Freiherrn v. Schleinitz, dem Regierungs-Präsidenten Herrn v. Prittwitz und Herrn Ober-Regierungsrath v. Götz, vorbei in den Saal, wo sich das Corps aufstellte. Der Major brachte nun ein dreimaliges „Hoch!" auf Se. Majestät den König aus, in welches die Anwesenden herzlich einstimmten, während die Schützen präsentirten und die Kapelle schmetternde Fanfaren blies. — Diesem reihte sich nun eine weitere Ansprache des Majors an, in der er der hocherfreulichen Veranlassung zu den heutigen Festlichkeiten gedachte, und mit einem dreimaligen Hoch auf Ihre königl. Hoheiten den Prinzen Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Victoria schloß.

Hierauf marschirte das Korps wiederum in die Seitenhalle, wo es sich zum Königszug formirte und bald wieder mit der Korps-Kapelle an der Spitze und die Königsfahne mit dem Könige und den Rittern in der Mitte, in dem Saale erschien. Hier stellte es sich in Parade auf, worauf es der König, umgeben von seinen Pagen und gefolgt von den Rittern, besichtigte. Nach einigen einleitenden Worten Seitens des Majors wurden dem bisherigen Könige durch eine Ehrendame die Insignien seiner Würde abgenommen, und der neue Schützenkönig, Hr. Lieutenant Welzel, damit bekleidet. Dasselbe geschah mit dem neuen Ritter, Hrn. Schützen Koblitz, dem ebenfalls eine Ehrendame die silberne Medaille an die Brust heftete. Diesen Akt begleitete der Major mit einer passenden Ansprache und brachte dann dem Schützenkönig und Ritter ein Hoch! — Derselbe besichtigte in gleicher Weise als der vorhergehende das in Parade aufgestellte Korps, worauf dann die Vertheilung der Prämien des „Zirkel'schen Legates", bestehend in größeren und kleineren silbernen Löffeln, stattfand. — Der Abmarsch des Korps in die Seitenhalle beendete den ernsteren Theil der Festlichkeit. Nach einer Pause begann der fröhlichere — der Ball, welchen Se. Excellenz der Hr. Oberpräsident mit der Frau des Schützenkönigs eröffnete, während auch der Hr. Präsident v. Prittwitz, der Hr. Ober-Reg.-Rath v. Götz und die mittlerweile erschienenen Herr Generalmajor v. Scholten, Kommandant von Breslau, und Herr Bürgermeister Bartsch sich freundlichst an der Polonaise betheiligten. — Leider verweilten die hochverehrten Ehrengäste, die sich auf das Wohlwollendste mit sehr vielen der Festtheilnehmer unterhalten hatten, nur noch einige Zeit, und schieden zum Leidwesen aller Anwesenden.

Nach 12 Uhr gruppirten sich während der Pause die ungemein zahlreichen Festtheilnehmer, unter denen sich auch einige Mitglieder der Schützengilde aus Hundsfeld mit ihrem Hauptmanne Hrn. Dürrwanger befanden, um die Tische. Unter den Toasten möge nur der von dem Major des Schützenkorps ausgebrachte erwähnt werden; er galt den hohen Behörden, vor allem aber dem hochverehrten Hrn. Oberpräsidenten Excellenz, welchen die ganze Provinz wie ihren Vater ehrt und liebt. Diesem Toaste folgte ein unendlicher Jubel, der gar kein Ende nehmen wollte. — Während der Pause wurde auch dem Major eine ungemein freudige Ueberraschung zu Theil. Die übrigen Vorstandsmitglieder überbrachten ihm nämlich im Namen des ganzen Korps einen werthvollen silbernen Becher auf einem sehr schönen Teller als Zeichen der Anerkennung und des Dankes. — Zwischen den Toasten wurden zwei sehr hübsche (von einem Mitgliede des Schützenkorps gedichtete) Lieder gesungen. — Das schöne, fröhliche Fest endete erst in den Morgenstunden.

§ **Breslau,** 28. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Behufs förmlicher Uebernahme der ordentlichen Professur in der medizinischen Fakultät hat der Direktor der chirurgischen Klinik, Herr Professor Dr. Albrecht Theodor Middeldorpff, so eben eine Abhandlung herausgegeben unter dem Titel: „De Polypis oesophagi atque de tumore ejus generis primo prospere exstirpato", welche derselbe in öffentlicher Disputation vertheidigen wird. — Wie wir nachträglich aus der s. Z. auch im Buchhandel erschienenen Dissertation des Herrn Dr. Lobethal ersehen, feiert derselbe am 7. Februar sein 25jähriges Doktorjubiläum. — Unser „akademischer Musik-Verein" sieht sich veranlaßt, da der Kutzner'sche Saal heut anderweitig besetzt ist, die dieswöchentliche Liedertafel auf kommenden Montag, den 1. Februar, zu verlegen. Am 12. Februar gedenkt der Verein seine Fastnachts-Aufführung zu veranstalten, für welche nunmehr statt der Wollheim'schen Parodie des „Tannhäuser", eine neue humoristische Komposition von Otto: „die chinesische Liedertafel" einstudirt wird.

Nachdem eine entsprechende Erweiterung des Kutzner'schen Etablissements durch Ankauf des Nachbargartens in nahe Aussicht gerückt wird, erscheint für die konstitutionelle Bürger-Ressource die bisherige Ursache zur Beziehung eines anderen Sommerlokals beseitigt. Dem Vernehmen nach ist der Vorstand auch gewillt, den Kutzner'schen Garten für den nächsten Sommer beizubehalten. Dagegen dürfte die „konstit. Ressource im Weißgarten" durch Errichtung des Sommertheaters innerhalb des letzteren genöthigt sein, dieses Etablissement aufzugeben, weshalb für heut Abend eine außerordentliche Generalversammlung einberufen wurde. Es wäre zu wünschen, daß die beiden Schwester-Gesellschaften sich wieder vereinigten und ihre Konzerte gemeinschaftlich bei Kutzner abhielten.

* **Breslau,** 28. Januar. Die nächste Sonntag-Vorlesung im Musiksaale (am 31. Januar) wird Herr Oberforstmeister v. Pannewitz halten, und in derselben über den Einfluß der Waldungen auf Klima und Kultur der Länder und die Sitten der Menschen sprechen.

*** **Breslau,** 28. Januar. Die städtische Deputation, welche sich zur Beglückwünschung der hohen Neuvermählten, Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen nach Berlin begeben wird, besteht aus den Herren Oberbürgermeister Elwanger, den Stadträthen v. Roux und Froböß, dem Stadtverordneten-Vorsteher Hübner und den Stadtverordneten Baron v. Falkenhausen und Ludewig.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Stettin, 27. Januar. **Weizen** unverändert, loco gelber 57—59 Thlr. bez., weißbunter polnischer 56—60 Thlr. bezahlt, Alles pr. 90pfünd., 89/90pfd. gelber pr. Frühjahr 61 Thlr. bezahlt, Br. und Gld. — **Roggen** matt, loco pr. 82pfd. $36\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, 82pfd. pr. Januar-Februar 37 Thlr. Br., pr. Frühjahr $37\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Brief und Gld., pr. Mai-Juni $38\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Juni-Juli $39\frac{1}{2}$ Thlr. bez. — **Gerste** und **Hafer** ohne Handel.

Heutiger Landmarkt. Weizen 56—60. Roggen 36—40. Gerste 32 bis 35. Hafer 26—29. Erbsen 46—57 Thlr.

Rüböl behauptet, loco $12\frac{5}{12}$ Thlr. Br., pr. April-Mai 13 Thlr. Brief, $12\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt. — **Spiritus** matt, loco ohne Faß $20\frac{13}{16}$—$20\frac{7}{8}$ % bez., pr. Januar-Februar $20\frac{1}{2}$—$20\frac{3}{8}$ % bez., $20\frac{1}{2}$ % Gld., pr. Februar-März $20\frac{3}{8}$ % bez., $20\frac{1}{4}$ % Br., pr. Frühjahr $19\frac{1}{32}$ % bezahlt, 19 % Br., pr. Mai-Juni $18\frac{3}{4}$ % bezahlt.

Leinsamen pernauer $12\frac{1}{3}$ Thlr. Br., rigaer $11\frac{3}{4}$ Thlr. bez.

Rapskuchen pommersche $1\frac{5}{6}$ Thr. Br.

Leinöl loco inkl. Faß pommersches $13\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, $13\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. April-Mai $13\frac{1}{6}$ Thlr. bez. und Br. — **Palmöl** 1ma liverpooler 14 Thlr. bez. und gef. — Messinaer **Baumöl** 17 Thlr. transf. bezahlt.

Pottasche 1ma Casan bei kleinen Partien mit $9\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Harz braunes amerikanisches $1\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt.

Hering schott. crown und full brand 12 Thlr. transf. bezahlt.

Soda 50 % calc. liverpooler $4\frac{1}{12}$ Thlr. transf. bezahlt.

† **Breslau,** 28. Januar. [Börse.] Die Stimmung unserer Börse war heute recht fest, das Geschäft aber äußerst gering. Von Aktien traten Oberschlesische, Oppeln-Tarnowitzer und Neisse-Brieger als sehr beliebt auf. In Kreditpapieren fand fast kein Umsatz statt. Posener Privatbank ist zu $85\frac{1}{2}$ bis $86\frac{1}{6}$ gehandelt worden. Die Stimmung im Allgemeinen blieb bis zum Schluß fest. Fonds sehr angenehm.

Darmstädter 97 Gld., Credit-Mobilier $116\frac{1}{2}$ Br., Commandit-Antheile $104\frac{1}{3}$ bis $104\frac{1}{4}$ bez., Posener $85\frac{1}{2}$—$86\frac{1}{6}$ bez., schlesischer Bankverein $84\frac{1}{2}$ Br.

§§ **Breslau,** 28. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen im Preise nachgebend; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar $32\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar $32\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Februar-März $32\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, März-April $33\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., April-Mai $34\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 35 Thlr. bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August —.

Rüböl ziemlich fest bei geringem Geschäft; loco Waare 13 Thlr. Br., pr. Januar 13 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Februar-März $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., März-April $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., April-Mai $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus matter, Geschäft gering; pr. Januar $7\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar $7\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Februar-März $7\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., März-April $7\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai $7\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Mai-Juni $8\frac{1}{6}$ Thlr. zu bedingen, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

≅ **Breslau,** 28. Januar. [Produktenmarkt.] Für alle Getreidearten hatten wir heute bei guten Zufuhren und schwacher Kauflust einen sehr trägen Markt und selbst die feinsten Qualitäten mußten eine Kleinigkeit unter Notiz erlassen werden.

Weißer Weizen	62—64—67—70 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—62—64—66 „	
Brenner-Weizen	50—52—54—56 „	
Roggen	39—41—42—44 „	
Gerste	36—38—40—42 „	
Hafer	29—31—32—33 „	
Koch-Erbsen	58—60—62—64 „	
Futter-Erbsen	50—52—54—55 „	
Wicken	52—54—56—58 „	

Oelsaaten waren heute in guter Frage, doch nur spärlich offerirt, und Ausnahme-Qualitäten Winterraps wurden über die höchste Notiz bezahlt. — Winterraps 106—108—110—112 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl fest bei wenig veränderten Preisen; loco 13 Thlr. Br., $12\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., pr. Januar 13 Thlr. bezahlt, Januar-Februar und Februar-März $12\frac{5}{6}$ Br., April-Mai $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $12\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Spiritus flauend, loco $7\frac{1}{3}$ Thlr. en détail gefordert.

Kleesaaten waren auch heute in beiden Farben gut zugeführt, im Allgemeinen die Stimmung und Kauflust gegen den Schluß etwas besser, doch die Preise gegen gestern unverändert.

Rothe Saat $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$—16—$16\frac{1}{2}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat $15\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$—19—$20\frac{2}{3}$ Thlr.	
Thymothee 10—$10\frac{1}{2}$—11—$11\frac{1}{2}$ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus matter und zu billigeren Preisen ist Mehreres umgegangen. — Roggen pr. Januar und Januar-Februar $32\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März $32\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., März-April $33\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $34\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Mai-Juni $35\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $35\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., Juli-August $38\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 7 Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar $7\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März $7\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., $7\frac{5}{12}$ Thlr. Br., März-April $7\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai $7\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., $7\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni $8\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, $8\frac{1}{12}$ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 28. Januar. Zink 1000 Centner zu 7 Thlr. $23\frac{1}{2}$ Sgr., 500 Centner zu 7 Thlr. 24 Sgr. gehandelt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 47 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 29. Januar 1858.

Die Verlobung meiner Tochter **Louise**, mit dem Kaufmann Hrn. **M. Silberstein** hierselbst, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 28. Januar 1858. [939]
Herrmann Pinsk.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Grabowska.
Albert Peierls. [926]
Breslau. Frankenstein.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 26. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an.
Böhmwitz, den 27. Jan. 1858. [712]
Julius Winkler.
Marie Winkler, geb. v. Blottnitz.

Heute wurde meine liebe Frau **Aglaja**, geb. Gräfin **von Strachwitz**, leicht und glücklich von einem gesunden kräftigen Knaben entbunden.
Neapel, den 15. Januar 1858.
Herrmann Graf **v. Hoverden-Plencken.**
[934]

Die heute Nachmittags 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Gertrud**, geb. **Richter**, von einem Knaben, zeigt hierdurch ergebenst an:
Paul Schneider, kgl. Kreisrichter.
Leobschütz, den 26. Jan. 1858. [944]

Am 23. d. Mts. Abends 9 Uhr wurde in Mittelwalde meine geliebte Frau **Laura**, geb. **Kopisch**, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. [725]
Klingebeutel, den 27. Jan. 1858.
Schönknecht,
königl. Ober-Grenz-Kontroleur.

Verspätet.
Am 20. Januar starb meine geliebte Frau **Ernestine**, geb. **Beermann**, im Alter von 38 Jahren. Wer die Verstorbene kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. [928]
J. Tischler, nebst zwei trauernden Kindern.

Gestern Abend starb nach langem Leiden plötzlich unsere innig geliebte Mutter, Schwester und Schwägerin, die verwittwete Kaufmann **Caroline Therese Kleinwächter**, geb. **Pfitzmaier**, was wir hiermit im Gefühle tiefsten Schmerzes, und um stille Theilnahme bittend, anzeigen. [948]
Breslau, den 28. Januar 1858.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Nach Jahre langen Leiden ging am 26. d. M. meine heißgeliebte Tochter **Sidonie** zur ewigen Ruhe ein. Diese schmerzliche Anzeige allen entfernten Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung zur stillen Theilnahme.
Neumarkt, den 28. Januar 1858.
[732] verw. Regierungsrath **Gringmuth.**

Danksagung.
Allen Denen, die meinen kleinen Gotthardt voll Theilnahme zu Grabe geleiteten und ihm ihre letzten Grüße und Lieder nachsandten, meinen und der Meinigen herlichsten Dank. Diese vielen Liebeserweise waren so trostvoll und wohlthuend für uns! [937]
Breslau, den 26. Jan. 1858.
Präsident **Nees von Esenbeck**
nebst Familie.

Theater-Repertoire.
Freitag, den 29. Januar. 28. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Liebestrank.“** Komische Oper in 2 Akten von F. Romani. Musik von Donizetti. (Adina, Frau Palm-Spatzer, königl. würtembergische Kammersängerin, als Gast.) Hierauf: **„Doktor Peschke**, oder: **Kleine Herren.“** Posse mit Gesang in einem Aufzuge, nach dem Französischen frei bearbeitet von D. Kalisch. Musik von Conradi.
Sonnabend, den 30. Januar. 29. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Eine Posse kurirt.“** Posse in 3 Akten von Fr. Kaiser.

Vorläufige Anzeige.
Montag den 8. Februar findet der für dieses Jahr bestimmte maskirte und unmaskirte Ball im Theater statt.
☞ Der Nachverkauf der Bons für das erste Quartal d. J. beginnt heut den 29. Januar und dauert bis incl. den 3. Februar.

An M. Levy — d. 31.
M. S. — d. 30.

Diejenigen, welche meinem verstorbenen Bruder, dem Dr. **Ferdinand Pariser**, noch Honorar für ärztliche Bemühungen schulden, ersuche ich hiermit höflichst, dasselbe bei mir berichtigen zu wollen.
[943] **Adolph Pariser**,
Friedrich-Wilhelmsstraße 75.

Newyorker Circus.
Heute, Freitag, den 29. Januar:
Pas de grace v. **Miss Josephine.** — **Der Stelzentanz** von dem kleinen **Robert.** — **Mad. Loyal** als Grotesque-Reiterin. — **Chevalier Leon**, Exercitien ohne Sattel. — **Miss Elisa, Pas de drapeau.** — Zum Schluß:
Komische Scene.
[724] **S. Q. Stokes**, Direktor.

Einem cautionsfähigen Buchhalter weist eine vortheilhafte Stellung nach der Börsenbeamte **Schnitzer.** [960]

Gesellschaft der Freunde.
„Die Alten sind gut zu behalten“.
Reges Interesse, Thätigkeit und Energie sind die Haupt-Erfordernisse einer Verwaltung. Dies alles hat das jetzt bestehende Komite gerade im abgelaufenen Verwaltungs-Jahre zur Genüge bewiesen. Darum also Freunde, folget mir und wählet die Alten:
Zum 1. Direktor Hrn. H. Eppenstein,
„ 2. „ „ Adolph Sachs,
„ Pflegevater Hrn. Heinrich Schweitzer,
„ Kassirer Hrn. J. Schwabach.
Komite:
Herrn Moser Borchert,
„ M. Bruck,
„ Ed. Engel,
„ Isidor Friedenthal,
„ Julius Hainauer,
„ Louis Jaschkowitz,
„ E. C. Pototzky,
„ Louis Schäfer, [936]
„ Adolf Werther.
Ein Veteran der Gesellschaft.

Liebich's Lokal.
Heute Freitag den 29. Januar Konzert zum Besten hilfsbedürftiger Invaliden aus 1813—15,
ausgeführt von den Kapellen des königl. 11. und 19. Infanterie- und 6. Artillerie-Regiments. Die Straßen-Anschläge enthalten das Nähere.
Billets in den Saal pro Person 3 Sgr. sind nur bis heute Mittags 12 Uhr in den Kommanditen zu haben. [731]
Die Logen-Billets sind bereits vergriffen. An der Kasse kostet das Saalbillet 5 Sgr. pro Person, und werden insgesammt nur 1000 Billets ausgegeben.
Breslau, den 29. Januar 1858.
Das Stadt-Commissariat der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank.

Weiss-Garten.
Die neu erbaute russische Eis-Rutschbahn ist täglich von Morgens 10 Uhr dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung eröffnet. [941]

Weiss-Garten.
Heute, Freitag, den 30. Januar: **19tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle**, unter Direktion des königlichen Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** (Nr. 3 G-dur) von Haydn.
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr.,
[940] Damen 2½ Sgr.

Pariser Konzert-Halle,
Restauration, Wein- u. Bier-Lokal,
[599] **Ring Nr. 19,**
musikalisch-deklamatorische Soiree,
von der berühmten Familie **Kleinschmidt** nebst neuer Gesellschaft, bestehend aus 5 Personen.
Anfang 5 Uhr Abends. **B. Hoff.**

Warnung
für Ankauf falscher Wechsel.
Ich habe niemals Wechsel ausgestellt, auch keine acceptirt, die daher in Breslau oder vielleicht anderswo existiren, **müssen** falsch sein. — Eben so soll einer oder mehrere Wechsel auf meinen Schwiegersohn Tietze, Pächter des kgl. prinzl. Gutes Hennersdorf, in Umlauf sein, auch diese sind falsch. [715]
Peterwitz bei Jauer, am 28. Januar 1858.
W. Bormann.

Geschäfts-Verlegung.
Durch den Umbau des Hauses Ohlauerstr. Nr. 44 veranlaßt, habe ich mein Comptoir, und den Brunnen-Verkauf, Ohlauerstraße **56** (dicht an der grünen Baumbrücke) verlegt, woselbst der Verkauf im Ganzen und Einzelnen, zu Fabrik-Preisen, stattfindet. [881]
Brunnenhdlg. **F. A. Hertel u. Sohn.**

Geschäfts-Verlegung.
Mein **Kohlengeschäft** verlege ich am heutigen Tage nach dem [110]
oberschles. Kohlenplatz Nr. 1c
direkt hinter der Bohrauer-Barriere.
Breslau, den 2. Januar 1858.
Robert Weiß.

Verloren wurde die Kosel-Oderberger Stamm-Aktie Nr. 7745 à 100 Thlr. und wird vor deren Ankauf gewarnt. [954]
Gebrüder Guttentag.

---

1 Thaler Belohnung
Demjenigen, der ein kürzlich zwischen Oels und Trebnitz verloren gegangenes Rohrstöckchen mit glattem Gemsenhörnchen abgiebt, entweder in Breslau Friedrich-Wilhelmsstr. 60 im 1. Stock oder in Oels bei Herrn Kaufmann Ferdinand Jüngling. [946]

Die **zweite Lehrerstelle** an der hiesigen Armen-Schule mit einem Gehalte von 150 Thlrn. wird zum 1. April d. J. vakant. Bewerber wollen sich baldigst und spätestens bis zum 1. März d. J. an den Magistrat wenden.
Oels, den 26. Januar 1858. [125]
Der Magistrat.

Für eine evang. Privatschule wird bald ein Lehrer gesucht. Tüchtiger Elementarunterricht ist Haupterforderniß; Realien und Französisch bis Tertia, Latein bis Quarta. 180 Thaler Gehalt, freie Wohnung und Holz. Näheres F. S. V. poste rest. Hirschberg. [950]

Ein unbemittelter junger Mensch wünscht in den Gymnasialgegenständen und auf der Violine Unterricht zu ertheilen. Näheres Nikolaistr. 66, 2 Stiegen, bei Wittwe **Alt.** [927]

Die Herren **Schulinspectoren**, in deren Bezirk die Erfolge der Subscriptions-Einladung vom 25. November v. J. verspätet sind, werden ersucht, die Bestellungen gefälligst so bald als möglich einzusenden. [949]

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 29. Januar d. J., Abends 8 Uhr, im König von Ungarn:
General-Versammlung.
1) Abstattung des Jahres- und Kassenberichts.
2) Neuwahl des Vorstandes. [690] **Der Vorstand.**

Orthopädisches Institut, Klosterstr. 54.
Auf den Wunsch mehrerer Herren, denen heilgymnastische Uebungen ärztlich verordnet worden sind, werde ich einen gesonderten Cursus der Heilgymnastik für Erwachsene einrichten. Anmeldungen dazu nehme ich in meiner Wohnung täglich Früh bis 12 Uhr entgegen. [719]
Breslau, den 28. Januar 1858. **Dr. Klopsch.**

Hilferuf!
Langenbrück, bei Neustadt O.-S. Ein schweres Unglück hat am 20. Januar das ohnehin arme, durch mehrere Hagelschläge und Wasserschäden hart heimgesuchte, Filialdorf Wiese gräfl. betroffen. Es brach Abends 5¼ Uhr auf eine bis jetzt unbekannte Weise Feuer aus, welches bei dem orkanartigen Sturme so rasch um sich griff, daß binnen einer Stunde 21 Bauergüter nebst sämmtlichen Scheuern und 26 Gärtner- und Häuslerstellen ein Raub der Flammen wurden. Gegen 80 Familien, bestehend aus circa 400 Personen, sind mit dem bloßen Leben davon gekommen und haben jetzt zur rauhen Winterszeit weder, wovon sie leben, noch womit sie sich bekleiden können. Die wenigen Possessionen, die vom Umglück verschont geblieben sind, besitzen selbst nur so viel, um ihr Leben nothdürftig zu fristen, und können für die Verunglückten wenig oder gar nichts thun. Es sind also dieselben meist auf fremde Hilfe angewiesen. Es ergeht daher an alle edlen Menschenfreunde in der Nähe und Ferne die dringende Bitte: durch irgend eine Liebesgabe, sei sie auch noch so unbedeutend, diese Noth einigermaßen lindern zu helfen. Der Unterzeichnete ist gern bereit, milde Gaben in Empfang zu nehmen und sie dann in Gemeinschaft mit dem königl. Landrath Hrn. Berlin und dem Ortsvorstande an die Verunglückten zu vertheilen; und sollten sich vielleicht in der Hauptstadt und Umgegend wohlthätige Herzen für diese armen Verunglückten interessiren, so wird der Präfekt des fürstbischöfl. Convictoriums, Hr. Lic. Soffner, und gewiß auch die Exped. dieser Zeitung die Güte haben, Spenden der Liebe für uns anzunehmen.*) **Jos. Aulich**, Pfarrer.

*) Sehr gern sind wir bereit, milde Gaben für die Verunglückten anzunehmen.
[711] **Expedition der Breslauer Zeitung.**



General-Versammlung der Herren Aktionäre zur Gründung eines **hühnerologischen Central-Vereins** (für Veredelung des Federviehes) in Schlesien, Sonnabend Nachmittags 4 Uhr im Friedrichs'schen Lokale, Mauritiusplatz 4 (Ohlauer Vorstadt).
Tagesordnung: 1) Konstituirung des Vereins, zugleich Aufnahme neuer Aktionäre und Mitglieder;
2) Wahl des Komite's;
[956] 3) Berathung und Festsetzung der Statuten.

Janus-Gesellschaft.
Bei der **Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ in Hamburg** betrugen im verflossenen Jahre die Anmeldungen zu Lebens-Versicherungen:
2,973,140 Mk.-Bco. — vertheilt auf 1912 Anträge.
Davon wurden bis ultimo des Jahres recipirt:
1450 Anträge mit 2,239,220 Mk.-Bco.
Vorbehaltlich der speziellen Festsetzung der einzelnen Positionen, stellen sich ferner folgende Resultate heraus:
ultimo 1857 waren in Kraft:
ca. 6280 Lebens-Versicherungen mit ca. 10 Millionen Mk.-Bco. Kapital.
Die Jahres-Prämie dafür betrug **ca. 332,000 Mk.-Bco.**
Für 97 Sterbefälle waren zu bezahlen **136,860 Mk.-Bco.**
Seit 1848 zahlte die Gesellschaft überhaupt:
für 446 mit Tode abgegangene Versicherte **788,285 Mk.-Bco.**
Das Vermögen der Gesellschaft (Lebens- und Pensions-Versicherungs-Branche), exkl. Stamm-Kapital betrug ult. 1857 **ca. 700,000 Mk.-Bco.**
An Zinsen und Diskonto, exkl. Zinsen des Aktien-Kapitals, wurden in 1857 vereinnahmt **ca. 46,000 Mk.-Bco.**
Werth-Papiere für eigene Rechnung zu kaufen, ist der Janus-Gesellschaft nach den Statuten überall nicht gestattet. — Das Gesellschafts-Vermögen sowohl als das Aktien-Kapital, sind statutengemäß nachgewiesen:
durch Anlagen in pupillarisch sicheren Hypotheken, durch Darlehen auf Staats- und Kommunal-Papiere, Prioritäts-Aktien, Policen der Gesellschaft, in diskontirten Wechseln 2c.
Ein Kapital-Verlust hat die Gesellschaft weder in den früheren, noch in dem **abgelaufenen Jahre** getroffen, nach vernünftig menschlichem Ermessen und nach Lage der im Besitz der Gesellschaft sich befindlichen Sicherheiten, ist ein solcher auch überall nicht zu erwarten.
Die Janus-Gesellschaft hat sich anerkannt zu **allen Zeiten** durch die **prompte Regulirung** ihrer Verpflichtungen ausgezeichnet.
Zur ferneren Benutzung wird diese Gesellschaft, die sich in ihrer **Solidität** und **Sicherheit** auch in der letzten Geld-Krisis vollkommen bewährt hat, hiermit angelegentlich empfohlen.
Prospekte und Antrags-Papiere **unentgeltlich:**
in **Breslau** bei Herrn **B. Boas**, Haupt-Agent, Junkernstr. Nr. 35.
„ „ **G. Dehnel**, Agent, Katharinenstr. Nr. 5.
„ „ **B. Schreyer**, Agent, Ring Nr. 37.
„ „ **Adolph Kohn**, Agent, Ring Nr. 24.
in **Liegnitz** „ „ **Louis Kreißler, General-Agent,**
und bei dem Unterzeichneten: [720]
General-Agent H. Hertel,
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 10.

Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.
Unsere General-Agentur zu Breslau, die bis dato vom Unterzeichneten verwaltet wurde, übergeben wir heute Herrn **T. W. Kramer**, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Magdeburg, den 27. Januar 1858.
Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.
Im Auftr. **F. Mentzendorff**,
Inspektor der Gesellschaft z. Z. in Breslau.

Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich, so wie die resp. Spezial-Agenturen in der Provinz, zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen, indem ich gleichzeitig bemerke, daß die mit Anfang dieses Jahres in Kraft getretenen, neuen Prämien-Bestimmungen wesentliche Erleichterungen für Versicherungen gewähren.
Breslau, den 27. Januar 1858. [721]
T. W. Kramer, General-Agent.

---

[127] **Bekanntmachung.**
Der dem Kaufmann J. Alter zu Mlawa, im Königreich Polen, angeblich verloren gegangene, von dem Kaufmann A. von Casimir zu Warschau unter dem 28. Juli 1857 auf W. Matz zu Breslau an eigene Ordre gezogene und 3 Monate à dato zahlbare Wechsel über 700 Thlr., welcher von dem Bezogenen angenommen und von dem Aussteller an den Kaufmann N. Feiginbaum zu Warschau, und von diesem an den Kaufmann J. Alter girirt worden ist, — wird hierdurch aufgeboten, und werden die unbekannten Inhaber des Wechsels hiermit aufgefordert, denselben spätestens in dem
am 3. Mai 1858, Vorm. 10 Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel in dem Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumten Termine dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.
Breslau, den 23. Januar 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [128]
In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns Joseph Oppitz hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 3. März 1858 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Dezember 1857 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 25. März 1858 VM. 11 Uhr
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im 1sten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fischer und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 23. Januar 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger,
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Weber zu Sagan werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum **3. März d. J.** einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 29. März 1858 VM. 10 Uhr
in unserem Gerichtslokal vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichtsrath Priever zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizrath Elsholz zu Sagan und Gerlach zu Halbau zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Sagan, den 25. Januar 1858. [124]
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Reinhold Bloch gehörige sub Nr. 41 zu Chorzow belegene Halb-Roboth-Bauergut (jetzt Freibauergut), abgeschätzt auf 5407 Thlr. 14 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll [129]
am 7. April 1858 von Vm. 11 Uhr
ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.
Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten bei Vermeidung der Präklusion, sowie die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger:
1. die Emilie Bloch, geb. Grunwald,
2. der Julius Bloch
öffentlich vorgeladen.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Beuthen O.-S., den 6. September 1857.
Königliches Kreis-Gericht. Abth. I.

Holzverkauf.
Freitag den 12. und 19. Februar, Vormittags 9 Uhr, wird im Gasthofe des Goldstein hier eine Quantität Kiefern- und Fichten-Bauholz aus Jagen 4, 8, 9 und Brennholz der Distrikte Stoberau, Moselache, Alt-Cölln, und **Dinstag den 16. Februar,** Vormittags 9 Uhr, im Gasthofe des Schmidt in Carlsmarkt eine Quantität Bau- und Brennholz der Totalität in den Distrikten Raschwitz, Seidlitz, Althammer meistbietend verkauft werden.
Stoberau, den 26. Januar 1858.
[132] Der Oberförster **Middeldorpf.**

Ein Repositorium mit Schüben nebst Ladentafel sucht zu kaufen: [942]
R. Einicke, Weißgerbergasse 49.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlaß des Müllers Anton Knappe gehörige, sub Nr. 63 zu Eisersdorf belegene Mühlengrundstück, enthaltend eine Mehlmühle mit 2 Mahlgängen, eine Sägemühle, eine Lohstampfe, 5 neu erbaute Gebäude, und circa 13 Morgen 116 Q.-Ruthen Gräserei und Acker, gerichtlich geschätzt auf 16129 Thl. 2 Sgr. 6 Pf., und das anliegende Grundstück Nr. 64 zu Eisersdorf von ca. 8 Morgen 16 Q.-Ruthen Gräserei und Ackerland, gerichtlich geschätzt auf 1150 Thlr., sollen am **26. März 1858 Vorm. 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle Geschäftszimmer 23, freiwillig subhastirt werden. Taxe und Bietungsbedingungen sind im Bür. VII. einzusehen. [130]

Glaz, den 12. Dezbr. 1857.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.
Heermann.

---

[131] **Bau-Verdingung.**

Zum neu zu errichtenden Pfarr-Gehöfte bei der neu zu erbauenden evangelischen Kirche zu Corsenz, Kreis Militsch-Trachenberg, soll zuvörderst der Bau eines massiven Wohnhauses nebst einem massiven Stallgebäude im Wege der Submission vergeben werden.

Qualificirte Maurer- und Zimmermeister werden hiermit eingeladen.

Die Zeichnungen und dazu gehörigen Anschläge nebst den Baubedingungen von diesen Baulichkeiten können bei dem Conducteur Friedrich zu Trachenberg täglich von 9 bis 11 Uhr Morgens, und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, eingesehen werden.

Die Gebote sind demnächst in versiegelten Schreiben unter der Adresse des Präses der evangelischen Kirchen- und Pfarrhof-Bau-Deputation, fürstlich von Hatzfeldtschen Kameral-Amts-Rath Koch zu Trachenberg mit dem Vermerk: Submissions-Anträge des Pfarrhofs-Baues zu Corsenz, frankirt, **bis spätestens den 13. Februar d. J.,** mit welchem Tage die Submission geschlossen wird, einzureichen.

Der von der Bau-Deputation unter den Submittenten zum Bau erwählte Werkmeister, erhält bis zum 20. Februar d. J. den Zuschlag zugesendet.

Corsenz, den 26. Januar 1858.

Die evangelische Kirchen- und Pfarrhofs-Bau-Deputation.

---

[126] **Bekanntmachung.**

Am **Freitag den 5. Februar d. J.** von Vormittag 9 Uhr ab werden im Gasthofe des Gorka zu Groß-Leubusch bei Brieg aus den Beläufen Bukowegrund, Rogelwitz, Neuewelt, Baruthe, Döbern hiesigen Reviers
circa 60 Eichen-Nutzhölzer, zum Theil Schiffsbauholz,
„ 70 Buchen desgl.,
„ 150 Kiefern- und Fichten-Nutzhölzer,
„ 100 Klaftern Rothbuchen-Scheitholz,
„ 200 „ diverse andere Brennhölzer
im Wege der Lizitation öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Das Nummer-Verzeichniß der zum Verkaufe kommenden Hölzer kann 3 Tage vor dem Termin hier eingesehen werden.

Scheidelwitz, den 26. Januar 1858.

Der Oberförster **Kirchner.**

Auktions-Anzeige.

Montag, den 1. Februar d. J. Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich in meinem Auktions-Lokal, Paradeplatz Nr. 385, die zur Freiherr Karl v. Reitzensteinschen Vormundschaftssache gehörigen Kleinodien, Juwelen, bestehend in goldnen u. silbernen Uhren, goldnen Ringen mit Diamanten u. Brillanten, goldnen Ketten, echten Granaten, silbernen Zuckerbüchsen, Zuckerzangen, Löffeln, Messern, Gabeln, dgl. Becher, Dosen, silbernen Theekannen und verschiedenen anderen goldnen und silb. Gegenständen gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. [714]

Schweidnitz, den 28. Januar 1858.

E. Junghans.

Auktion. [727]

Montag, den 1. Februar, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Grundstücke, Klosterstraße 47, **eine Partie angebrannte kieferne Balken** meistbietend gegen sofortige Bezahlung und Abfuhr versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Die Bereitung von einem vortrefflichen Bischof, Kardinal, künstlichen Champagner und Pulver, Pariser Stiefellack, wasserdichte Stiefelschmiere und Wichse, einem sehr billigen Wagenfett, dem englischen Maschinen- und Wagenfett gleich, flüssiger Maschinenschmiere, wird jedes einzelne Recept gegen Einsendung von 10 Sgr. mitgetheilt von **Ernst Orbe.**

Groß-Strehlitz, Ober-Schlesien. [625]

Güter-Einkauf.

Die bereits ergangenen vielfachen Aufträge, namentlich aus dem Auslande und vorzugsweise aus Sachsen, Hannover, Anhalt, Hessen u. s. w. wegen Nachweis verkäuflicher Güter, lassen die unterzeichnete Agentur annehmen, daß sie auch dies Jahr mehreren der Herren Gutsbesitzer die Hand zum Verkaufe ihrer Güter werden bieten können. Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die nach Eintritt der passenden Jahreszeit ihr Besitzthum verkaufen und sich einer eben so reelen als diskreten Behandlung des Verkaufsgeschäfts versichert halten und von dieser Notiz Gebrauch machen wollen, würden schon jetzt — wo mehr Zeit zu den erforderlichen Vorarbeiten als zur Kaufsperiode ist, — ihre desfallsigen Offerten einzusenden, aber keine Gutsübersicht beizulegen haben, da zu deren Abfassung ein gedrucktes Schema, dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigelegt werden — eingesandt wird. [718]

Die Güter-Agentur,

Preußische-Straße Nr. 615, in Groß-Glogau.

Denkmünzen

auf die Vermählungsfeier Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzeß Royal Victoria sind in Silber, Neugold und Bronce, vorräthig bei Hübner und Sohn, Ring 35, eine Treppe. Eingang durch das Hutmagazin des Hrn. Schmidt. [723]

Der große **Filzschuh- u. Muffe-Ausverkauf** wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt Bischofsstraße, Stadt Rom. [952]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 3750 Schachtr. Kies für die Oberschlesische Eisenbahn, welche in getheilten, durch die Submissions-Bedingungen angegebenen Quantitäten frei bis an die einzelnen Bahnstrecken von Breslau bis Myslowitz auszuführen ist, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Montag, den 15. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten (auf dem Bahnhofe zu Breslau) anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Kies für die Oberschlesische Eisenbahn pro 1858"

eingereicht sein müssen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten, so wie in den Büreau's der Sectionen zu Ohlau, Oppeln und Gleiwitz während der gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht aus, auch können daselbst auf portofreie Anträge Abschriften jener Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien entnommen werden.

Breslau, am 27. Januar 1858. [716]

Der Königliche Eisenbahn-Baumeister **F. Siegert.**

Wilhelmsbahn.

Die Lieferung der für das Jahr 1858 erforderlichen Betriebs-Materialien, bestehend in:

1) 6000 Stück Reiserbesen,
2) 50 Pfund Bindfaden,
3) 2 Centnern (Kern) Hanf,
4) 150 Stück Telegraphen-Leinen,
5) 10 0 Stück Lampen-Cylinder,
6) 2500 Ellen Banddochte,
7) 500 Dutzend Hohldochte,
8) 12 Pfund Dochtgarn,
9) 15 Pfund lose Baumwolle,
10) 100 Stück große Batterie-Gläser,
11) 100 Stück kleine dergl.,
12) 180 Pfund Schwefelsäure,
13) 50 Centner Putzlappen,
14) 30 Centner Putzwolle,
15) 40 Buch Schmirgelpapier,
16) 35 Pfund Putzkalk,
17) 300 Centner rohes Rüböl,
18) 160 Centner raffinirtes Rüböl,
19) 10 Pfund Stearinlichte,
20) 20 Pfund Talglichte,
21) 600 Stück Coakskörbe,
22) 20 Centner geschmolzenes Talg,
23) 200 Pfund Weizenstärke,
24) 100 Pfund Plombenschnur,
25) 200 Mille Reibhölzer,

soll im Wege der Submission verdungen werden.

Offerten sind portofrei und versiegelt unter der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Betriebs-Materialien"

bis zum Submissions-Termine

Montag den 15. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr

an die unterzeichnete Direktion einzureichen, von der dieselben im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden werden. Die Submissionsbedingungen sind bei unserer Material-Verwaltung einzusehen; auch können Abschriften gegen Erstattung der Copialien von derselben bezogen werden.

Ratibor, den 25. Januar 1858. [682]

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Aufforderung.

Die Herren Fabrikanten **landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe,** die ihre **Fabrikate** bei uns zum **Verkauf** auszustellen beabsichtigen, wollen möglichst bald sich melden, um ihnen den nöthigen Platz zu reserviren.

Permanente Industrie-Ausstellung

[730] in Breslau, Schuhbrücke Nr. 35.

Importirte Havanna-Cigarren.

Von den beliebten kräftigen **„La Aromatica"** haben wir jetzt eine Sendung empfangen. Wir empfehlen allen Rauchern diese Cigarre auf das angelegentlichste. Preis 16 Thlr. preuß. Cour. pro Mille. Probe-Viertelkisten à 4 Thlr. Der Betrag wird an uns unbekannte Häuser per Postvorschuß entnommen. [515]

Rey & Comp., Hamburg.



50 Stück tragende Mutterschafe

und eben so viel **Hammel** als Wollträger stehen auf dem Dom. Klein-Wandriß bei Wahlstatt zum Verkauf. [679]



Rob. M. Sloman's Packet-Schifffahrt.

Die zu dieser Linie gehörenden Packetschiffe, welche eigens zur Passagier-Beförderung erbaut und die beste Gelegenheit zur Ueberfahrt darbieten, werden in diesem Jahre wie folgt von **Hamburg** abgehen:

Nach Newyork:

		Kapitän
am 1. März	**Humboldt,**	Paulsen,
„ 15. „	**Doctor Barth,**	Niemann,
„ 1. April	**John Bertram,**	Knudtsen,
„ 15. „	**Louis Napoleon,**	Herting,
„ 1. Mai	**Gutenberg,**	Meyer,
„ 15. „	**Howard,**	Wolters,
„ 1. Juni	**Sir Robert Peel,**	Jürgens,
„ 15. „	**Shakespeare,**	Thomsen,
„ 1. Juli	**Humboldt,**	Paulsen,
„ 15. „	**Doctor Barth,**	Niemann,
„ 1. Aug.	**John Bertram,**	Knudtsen,
„ 15. „	**Louis Napoleon,**	Herting,
„ 1. Sept.	**Gutenberg,**	Meyer,
„ 15. „	**Howard,**	Wolters,
„ 1. Oktbr.	**Sir Robert Peel,**	Jürgens,
„ 15. „	**Shakespeare,**	Thomsen,
„ 1. Novbr.	**Humboldt,**	Paulsen,
„ 15. „	**Doctor Barth,**	Niemann,
„ 1. Dezbr.	**John Bertram,**	Knudtsen,

Nach Quebec:

		Kapitän
am 1. April	**Sir Isaac Newton,**	Paap,
„ 15. „	**Gellert,**	Boysen,
„ 1. Mai	**Washington,**	Platz,
„ 15. „	**Franklin,**	Johannsen,
„ 1. Juni	**Raleigh,**	Christiansen,
„ 15. „	**Herschel,**	Hauschildt,
„ 1. Juli	**Nancy,**	Frahm,
„ 15. „	**Sir Isaac Newton,**	Paap,
„ 1. Aug.	**Gellert,**	Boysen.

Nach New-Orleans:

		Kapitän
am 15. März	**Copernicus,**	Dahl,
„ 1. Sept.	**Washington,**	Platz,
„ 1. Okt.	**Copernicus,**	Dahl.

Nach der Kolonie **Dona Franzisca:** am 20. März, 20. April, 20. Mai, 20. Juni, 20. Juli, 20 August, 20 September, 20. Oktober.

Reisenden und Auswanderern empfehlen wir diese Gelegenheit bestens und ertheilen gern weitere Auskunft. [717]

Hamburg, im Januar 1858.

Louis Knorr u. Co.

konzessionirtes allgem. Auswanderungs-Büreau.

Geschäfts-Verkauf.

Ein hiesiges, gut gelegenes und sich sehr gut rentirendes Tabak- und Cigarren-Geschäft ist unter vortheilhaften Bedingungen mit nur 4—600 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres U. V. 280. poste restante Breslau. [985]

In **Moritz Hollstein's** Buch- und Musikalien-Handlung in **Glogau** ist so eben erschienen: [726]

„Heil Friedrich Wilhelm Nikolaus", Jubellied zur Einzugsfeier des hohen Paares. Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen gewidmet.

Von **A. W. Haase.**

Preis 10 Sgr.

Bonnen.

Einige Fräuleins aus gebildeten Familien, die ein elegantes Französisch sprechen, am liebsten geborene Französinnen oder Schweizerinnen, finden in vornehmen Familien sehr gute, mit bedeutendem Gehalt verbundene Placements.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [729]

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in ein hiesiges **Produktengeschäft** als **Lehrling sofort** eintreten, Selbstgeschriebene frankirte Offerten sub B. F. 100 wird die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen nehmen. [932]

Ein Landwirth, der ununterbrochen durch 22 Jahre größere Güter selbstständig mit Treue, Gewissenhaftigkeit und gutem Erfolge bewirthschaftete und in den letzten 5 Jahren ein eigenes Gütchen besaß, was er jetzt mit Vortheil verkauft hat, sucht, um wieder thätig sein zu können, eine ihm angemessene Kondition oder kleinere Gutspacht. Seine Zeugnisse liegen in Abschrift im Comptoir der Herren Landsberg in Breslau, Ring Nr. 25, zur gefälligen Ansicht bereit und werden genannte Herren die Güte haben, auf Verlangen dieselben vorzulegen und die erforderliche Auskunft geben. [958]

Ein verheiratheter **Kutscher** in mittleren Jahren mit wenig Familie, ein rechtschaffener zuverlässiger Mann, besonders guter Pferdepfleger, und überhaupt sehr properer Kutscher, der auch einen gewandten Bedienten abgiebt, und seine letzte Herrschaft, der er elf Jahr dient, besonderer Verhältnisse halber verläßt, kann empfohlen werden. [511]

Offerten erbittet man unter Chiffre C. Z. poste restante Reichenbach in Schlesien.

Gesucht wird für Breslau
vom 1. Oktober d. J. ab.

Ein großes Lokal, bestehend aus 8—12 Zimmern, in der 1sten Etage, oder 6—8 Zimmer in der 1sten Etage und 4 in der 2ten Etage; und 4—6 Parterre-Lokale inkl. Remisen in belebter Gegend der Stadt. Offerten franco **S. G. poste restante Breslau.** [957]

Sandstr. 1, im Hofe eine Treppe, bei Jacobi ist **eine neue flüssige Masse für Zähne,** wodurch diese blendend weiß werden, und jeder Athem wohlriechend wird. Fläschchen à 10 u. 5 Sgr. sind stets vorräthig. [951]

Eine junge Engländerin, in dem besten Institut Londons als Erzieherin vollständig ausgebildet und der französischen Sprache mächtig, sucht ein Engagement in einem guten Hause. Nähere Auskunft ertheilt deren Schwester Miß **Emily Morison** in Sitzmannsdorf bei Ohlau bei Frau v. Prittwitz. [665]

Oekonomie-Beamter.

Ein unverheiratheter, höchst tüchtiger, solider Wirthschafts-Beamter, der in seinem Fache etwas Ausgezeichnetes zu leisten im Stande ist, gewichtvolle Empfehlungen für sich hat, wünscht bald oder Ostern unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen; desgleichen kann ich zwei tüchtige und brauchbare Wirthschafts-Schreiber bestens empfehlen.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [728]

Pferd- und Schlitten-Verkauf.

Eine fehlerfreie, 5 Jahr alte, braune Stute, ohne Abzeichen, 5 Fuß 1 Zoll hoch, Reit- u. Wagen-Pferd, steht nebst einem schönen Schlitten mit eleganter Bärdecke billig zum Verkauf. Wo? wird Bischofsstraße Nr. 15 im Gewölbe mitgetheilt. [959]

Zwei neue Schuppen- u. ein Bisam-Pelz sind **auffallend** billig zu verkaufen Bischofsstraße Stadt Rom in der Weißwaaren-Handlung. [953]

Für Landwirthe.

Rothe und **weiße Kleesaat,** wie auch alle anderen Sämereien empfehlen in bester Qualität:

R. Helfft u. Co.,

Alexanderstr. 45, Ecke d. N. Königsstr.

Auf dem Dominium Marschwitz bei Deutsch-Lissa stehen zum Verkauf:
Eine Partie eichene Stäbe von Maisch-Bottichen,
Eine eiserne Kartoffelquetsche,
Eine eiserne Malzdarre, [888]
Ein neues eichenes Kartoffel-Dampffaß.

Zu Johannis ist [8 9]

die Milchpacht

an einen kautionsfähigen Pächter auf dem Dom. Marschwitz bei D.-Lissa zu vergeben.

Ein zu einem **Schlachthofbau** sich eignender **Platz** wird von dem Großbänker Fleischer-Mittel sofort zu kaufen gesucht. Adressen nimmt das gedachte Mittel entgegen. [890]

Breslau, den 26. Januar 1858.

Agenten-Gesuch.

Eine Crefelder Seidenwaaren-Manufaktur sucht für Breslau einen tüchtigen und soliden Agenten, der die Kundschaft dieser Branche kennt, und giebt dem den Vorzug, welcher dabei auch noch die Provinzen bereist. Reflektanten belieben ihre Offerte sub A. Nr. 100 und unter Angabe, wer Referenzen über sie ertheilt, franco an die Expedition dieser Zeitung gelangen zu lassen. [831]

Agenten-Gesuch.

Ein bedeutendes Etablissement wünscht in Deutschland Agenten anzustellen. Fred u. C. 25. Alfred Place, Newingt. Causewy in London S. E. erbitten Briefe franco. [864]

Steinkohlentheer

offerirt zu zeitgemäßem Preise: [346]

Die Gasanstalts-Verwaltung.

Liegnitz, den 1. Januar 1858.

---

150 Mutter-Schafe

sind aus der Original-Stamm-Schäferei zu **Zweybrodt,** bei Breslau zu verkaufen.

---

200 Stück fette Hammel

sind auf dem Dominium Kujau bei Krappitz in Oberschl. zu verkaufen. [713]

Frische böhm. Speck-Fasanen, Frische feiste Hasen,

gespickt, das Stück 12 und 14 Sgr., so wie auch **Rebhühner, Rehwild** und **Rehvorderkeulen,** empfiehlt: [929]

Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Frische Bruch-Chocolade,

das Pfund 8 Sgr., 4 Pfund 1 Thlr.,

Neumarkter Zwieback,

das Packet von 8 Stück 2½ Sgr., empfiehlt

[722] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Frische Hasen,

gespickt 12 und 13 Sgr. empfiehlt **Adler,** am Rathhause, alter Fischmarkt Nr. 2. [938]

Frische Hasen,

gespickt à Stück 12 und 14 Sgr., so wie Rehwild, fette Auerhähne und Hühner empfiehlt billigst: **W. Beier,** [947]

Kupferschmiedestr. 39, Bär a. d. Orgel.

Frische starke Hasen

empfiehlt gut gespickt das Stück 12 u. 14 Sgr.

[945] **E. Buhl,** Wildhändler,

Ring, Hintermarkt-Ecke, im 1. Keller links.

Geräuch. Silber-Lachs

empfehlen: [955]

Gebr. Fiederici,

Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Ein Oldenburger [931]

vierjähriger, fehlerfreier, zur Zucht ausgezeichneter **Bulle** steht auf dem Dominium Poln-Hammer bei Trebnitz zum Verkauf.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, Herren Ant. Gibbs u. Sons, empfehlen somit als **zuverläßig echt** und besorgen solchen von unsrem **hiesigen** und unsrem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen. [680]

R. Helfft u. Co.,

Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der Neuen Königsstraße.

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, am 28. Januar 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	64— 69	60	55—57	Sgr.
dito gelber	62— 64	59	52—56	„
Roggen . . .	42— 43	41	39—40	„
Gerste . . .	39— 40	37	34—35	„
Hafer . . .	32— 33	31	28—29	„
Erbsen . .	60— 66	56	50—54	„

Kartoffel-Spiritus 7 G.

27. u. 28. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″1‴11	28″1‴16	28″1‴16
Luftwärme	— 9,0	— 8,2	— 1,8
Thaupunkt	— 10,8	— 9,9	— 6,4
Dunstsättigung	82pCt.	84pCt.	65pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	trübe

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge {1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** {6 Uhr Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 28. Januar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		89⅛ B.
Oesterr. Bankn.		97¼ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113 11/12 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98 G.
dito dito	3½	84¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	85½ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	92 5/12 B
Posener dito . . .	4	90¼ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99 5/12 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	87¾ B.
dito neue Em.	4	87¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	82¼ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82⅛ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	113¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	87½ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	54¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	52 B.
Neisse-Brieger .	4	72 G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	140 G.
dito Lt. B.	3½	127¾ G.
dito Lt. C.	3½	140 G.
dito Pr.-Obl. .	4	87¾ G.
dito dito	3½	77 7/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	55¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Stamm. . .	4½	—
Minerva	5	81¼ B.
Schles. Bank . .		84¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em. .	4	107½ G.
Oberschl. III. Em.	4	—
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	73¾ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.